Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	**Karl Geyer**
Thema:	**Die Gemeinde des Leibes Christi – Ursprung, Zubereitung, Ziel**

Gliederung:

1. Die Gemeinde im Vorsatz der Äonen
2. Die Auserwählung der Gemeinde
3. Die Berufung der Gemeinde
4. Die Ausrüstung und Vollendung der Gemeinde
5. Die Erfüllung der Gemeinde mit Christi Geist und Wesen
6. Die Entrückung der Gemeinde
7. Die Gemeinde vor dem Preisrichterstuhl Christi
8. Die Gemeinde vor dem Preisrichterstuhl Gottes
9. Christi Wiederkehr mit Seiner Gemeinde
10. Der zukünftige Dienst der Gemeinde im Kosmos

1. Die Gemeinde im Vorsatz der Äonen

„... dem Vorsatz der Äonen gemäß, den Er gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn." Eph. 3, 11
„... der uns errettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach Seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu gegeben wurde vor äonischen Zeiten." (Luther: vor der Zeit der Welt.) 2. Tim. 1, 9
„... die wir zuvorbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rate Seines Willens." Eph. 1, 11
„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zusammenwirken zum Guten, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind." Röm. 8, 28
„... auf daß der Vorsatz Gottes nach Auswahl bestände, nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden." Röm. 9, 11

Bevor die Äonen, die Welt-Zeitalter, ihren Lauf begannen, faßte Gott den Vorsatz der Äonen, und Er faßte ihn in Christo Jesu, unserem Herrn.

Aus diesen wenigen Worten der Schrift geht hervor, daß Gott, der uns in Luk. 14, 28 den Rat gibt, vor dem Beginn eines Turmbaus die Kosten der Ausführung zu überschlagen, diese Weisheit zunächst einmal selbst anwandte, und zwar vor Grundlegung der Welt, vor Anbeginn aller Schöpfung. Und das Ergebnis dieser Preisberechnung oder Preisprüfung war dies, daß es Ihn Seinen Sohn kosten würde, den, der Sein Schoßkind und Seine Wonne war, Seine Lust, Sein Wohlgefallen, Seine Eudokia.

Wir lesen hierzu in 1. Petr. 1, 18-20: „... indem ihr wisset, daß ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken; *welcher zwar zuvorerkannt ist vor Grundlegung der Welt,* aber geoffenbart worden am Ende der Zeiten um euretwillen."

Welch eine Tiefe der Liebe Gottes, die vor Grundlegung der Welt sich nicht darin erschöpfte, die Liebe des Sohnes zu genießen, noch den Sohn Seine Liebe genießen zu lassen, sondern die sich ihrem Höchstadel als Höchstform alles Daseins, alles Lebens überhaupt, so verpflichtet wußte, daß sie die Schöpfung der Welt beschloß und im Wissen um die kommende Sünde den Sohn der Liebe als das einzig mögliche Lösegeld zuvor-erkannte!

Ja, wahrlich! die Liebe sucht nicht das Ihre, sondern das, was des andern ist! Nicht im Höchstgenuß ungetrübter Gottseligkeit erschöpfte sie sich, sondern vollendete sich schon vor Grundlegung der Welt im Opfer, als der Sohn der Liebe, in dem der Vater den Vorsatz der Äonen faßte, sich bereit erklärte, für den Vater diesen Verherrlichungsweg der Liebe zu gehen (vergleiche Joh. 17, 4.5). So opferte sich der Sohn schon damals *durch den ewigen Geist* dem Vater auf, wie Er dann am Ende der Zeiten dieses Opfer in der Sichtbarkeit vollbrachte, als Er getötet ward *nach dem Fleisch.*

Diese Opferung im Geist der Liebe, die der Sohn vor den Äonen vollzog, so daß Er auch das Lamm genannt wird, das erwürgt ist von Grundlegung der Welt an, ermöglichte es erst, daß auch von dort an schon das Buch des Lebens geführt werden konnte. Vergl. Offenb. 13, 8 und 17, 8.

Von da aus gewinnt auch das Wort des Herrn in Luk. 10, 17-21 tiefere Bedeutung, daß die siebzig Jünger, die Er aussandte, und die nach ihrer Rückkehr sich ihrer Taten freuten, sich vielmehr über das weitaus Größere freuen sollten, daß es im Himmel ein Buch gibt, in das schon lange vor ihrem Erdendasein ihre Namen eingeschrieben wurden. Denn diese Einschreibung geschah ja nach Offenb. 13, 8 und 17, 8 von Grundlegung der Welt an (Ps. 139).

Und welches Gewicht bekommt dann das Wort in Luk. 10, 21, das ja den Schluß dieser Unterredung bildet: „In selbiger Stunde frohlockte Jesus im Geiste und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß Du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, *und hast es Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor Dir!“*

Da stehen wir wieder vor der Tiefe der Weisheit Gottes, die in ihrem Vorsatz beschloß, sich nicht von der Weisheit dieses Äons und ihrer Fürsten erkennen zu lassen, sondern sich nur dem Glauben der Einfältigen und der Liebe der Unmündigen zu erschließen.

Das Vertrauen des Vaters zum Sohn (vergleiche: „Auf Ihn will Ich Mein Vertrauen setzen!“) und das Vertrauen des Sohnes zum Vater (vergleiche: „Er hat auf Gott vertraut, der errette Ihn nun, wenn Er Lust an Ihm hat!") sowie die Liebe des Vaters zum Sohn und die Liebe des Sohnes zum Vater waren die beiden Hauptgrundlagen Ihrer Gemeinschaft. Dazu die große und gewaltige Hoffnung, daß der Sohn das Ihm vom Vater zugedachte Werk der Schöpfung und Erlösung und Vollendung der Welt auch gemäß der im Vorsatz der Äonen festgelegten Weise der Herrlichkeit voll hinausführen werde. - So waren es die drei, die da bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe, die das Verhältnis zwischen Vater und Sohn schon von jeher bestimmten, so daß der Vater und der Sohn in Glaube, Hoffnung und Liebe eins waren. Darum werden auch diese drei nie aufhören! Sie bleiben! Die Größte aber von ihnen ist die Liebe. Sie ist das Grundwesen Gottes wie auch des Sohnes der Liebe. Und diese Liebe glaubt alles und hofft alles. Darum glaubte oder vertraute der Vater völlig dem Sohn und der Sohn völlig dem Vater. Und darum ist es auch uns nur möglich, Gott zu nahen, indem wir Ihm vertrauen (Hebr. 11, 6). Ohne Glauben (pistis = Treue, Vertrauen) ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen. Das Wohlgefallen des Vaters am Sohne beruhte also vor allem darauf, daß der Sohn dem Vater von jeher völlig vertraute.

Nach diesem Vorsatz der Äonen, den der Vater im Sohne faßte, sind auch wir berufen. Und die zur Verwirklichung des Vorsatzes notwendige Gnade wurde uns damals schon vor äonischen Zeiten beigelegt, als unser Keim noch in Christo Jesu war.

Dieser Vorsatz bedeutet für uns nicht weniger als dies, daß wir zuvorbestimmt sind in Liebe zur Sohnschaft für den Vater selbst!

Darum verläuft auch alles in unserem Leben nach diesem Vorsatz der Zeitalter oder Äonen. Und alles ist für uns (gemäß diesem Vorsatz) so geordnet, daß alle Dinge zusammenwirken zum Guten für uns, damit auch wirklich der Organismus, auf den die gesamte Schöpfung harrt, die Leibesgemeinde, termingemäß fertig wird.

Das ist etwas von dem unausforschlichen Reichtum des Christus (Eph. 3, 8-11), der den Nationen verkündigt werden soll. Darum soll die Gemeinde, die Versammlung des lebendigen Gottes, an der Er jetzt den Fürstentümern und Gewalten inmitten der Himmlischen Seine mannigfaltige Weisheit offenbart (Eph. 3, 10), die ja nach 1. Kor. 4, 1 „Haushalter über Gottes Geheimnisse" sein soll, zu göttlicher Größe geführt werden und erfüllt werden mit der ganzen Gottesfülle und zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Christus gelangen. Und zu dieser Erfüllung gehört die Schau in die Tiefen der Gottheit, vor allem aber gerade in jene Weisheit Gottes, die Er selbst vor den Äonen verborgen hat zu unserer Herrlichkeit.

Wer daher die Schau in diese voräonische Herrlichkeit verachtet, verachtet den Liebeswillen des lebendigen Gottes, der uns zuvorbestimmte in Liebe zur Sohnschaft für Sich selbst, und macht sich schuldig am Blut der Brüder, weil er nicht den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt (Apg. 20, 26.27).

Der Blick in die vorweltliche und voräonische Herrlichkeit des Sohnes dient ja nicht dazu, unkeuschen Gemütern die neugierige Frage zu beantworten: „Was tat Gott vor Grundlegung der Welt?", sondern dazu, daß wir in die gleiche Herrlichkeit hineingestaltet werden (2. Kor. 3, 18). Und auch diese Umgestaltung, die zunächst im Geiste unseres Gemüts, im Pneuma unseres Nous, geschieht und mit der Auferweckung und Verwandlung unseres Leibes in die Herrlichkeit Seines Leibes vollendet wird, so daß wir dann, wenn wir Ihm gleich sind, Ihn auch sehen können, wie Er ist, ist nicht Selbstzweck für uns, sondern dient dazu, daß der Vater, der uns zur Sohnschaft bestimmte für Sich selbst (Eph. 1, 5), dann endlich mit Seinen Söhnen so verkehren kann, wie Er mit dem Sohn bereits vor Grundlegung der Welt in Lebens- und Liebesgemeinschaft stand. - Darum sagt auch der Herr in Joh. 17, 24, 26: „Vater, Ich will, daß die, welche Du Mir gegeben hast, auch bei Mir seien, wo Ich bin, auf daß sie Meine Herrlichkeit schauen, die Du Mir gegeben hast; denn Du hast Mich geliebt *vor Grundlegung der Welt. - ... auf daß die Liebe, womit Du Mich geliebt hast, in ihnen sei und Ich in ihnen.“*

Die vorweltliche Liebe des Vaters zum Sohn ist der Maßstab dafür, daß Er die nachgeborenen Söhne in den kommenden Äonen, wenn wir Ihm gleich sind, mit der gleichen Liebe liebt, wie den Erstgeborenen. Vergleiche hierzu auch Joh. 17, 23 b: „... und daß Du sie liebst, *gleichwie* Du Mich geliebt hast.“

Laßt uns in Demut und im Glauben bitten, daß Er selbst uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung schenke zur Erkenntnis Seiner selbst (Eph. 1, 15-17). Und laßt uns eifern um die geistlichen Gaben, am meisten aber, daß wir weissagen mögen, damit uns die Tiefen Gottes erschlossen werden durch den Geist der Weissagung, Denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu (Offb. 19, 10)! - Dann werden wir in geistlicher Schau aus der Lehre der Apostel heraus am Vorbild des Christus wahrnehmen, was Er von jeher war, und was wir für alle Ewigkeiten sein werden Söhne unseres Vaters im Himmel, Brüder des Erstgeborenen, dessen Verheißungs-Mitteilhaber wir sind (Eph. 3, 6).

2. Die Auserwählung der Gemeinde

„So wie Er uns auserwählt hat in Ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und tadellos seien vor Ihm. In Liebe hat Er uns zuvorbestimmt zur, Sohnschaft, durch Jesum Christum für sich selbst nach dem Wohlgefallen Seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit Seiner Gnade.“ Eph. 1, 4-6

„... die wir zuvorbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rate Seines Willens." Eph. 1,11 b
„... auf daß jetzt den Fürstentümern und Gewalten inmitten der Himmlischen durch die Versammlung kundgetan werde die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz der Äonen, den Er gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn." Eph. 3, 10.11
„... der uns errettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach Seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu gegeben ward vor äonischen Zeiten, jetzt aber geoffenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus." 2. Tim. 1, 9.10
„Wer wird wider Gottes Auserwählte Anklage erheben?" Röm. 8, 33
„... aber die Auserwählten haben es erlangt." Röm. 11, 7
„Ziehet nun an, als Auserwählte Gottes ..." Kol. 3, 12
„Deswegen erdulde ich alles um der Auserwählten willen." 2. Tim. 2, 10

Die Heilige Schrift bezeugt es an vielen Stellen ganz eindeutig, daß der Heilswille Gottes das ganze All umfaßt. Wir erinnern hier nur an wenige Stellen. „Gott will, *daß alle Menschen errettet werden* und daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Tim. 2, 4). „Denn für dieses arbeiten wir und werden geschmäht, daß wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der *ein Retter aller Menschen* ist, vor allem aber der Gläubigen" (1. Tim. 4, 10). Der nächste Vers sagt ausdrücklich: „Dieses gebiete und lehre!" - In Jes. 45, 23.24 sagt Er: „Ich habe bei Mir selbst geschworen. Ein Wort der Gerechtigkeit ist aus Meinem Munde hervorgegangen, und es wird nicht rückgängig werden: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Mir schwören und sagen: Nur im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke." Vergleiche auch hierzu Phil. 2, 9-11. - In Jes. 46. 9.10 bezeugt Gott von Sich: „*Gedenket des Anfänglichen von der Urzeit her,* daß Ich Gott bin, und sonst ist keiner, daß Ich Gott bin, und gar keiner wie Ich! Der Ich von Anfang an das Ende verkündige, und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der Ich spreche: Mein Ratschluß soll zustande kommen, und all Meinen Willen vollführe Ich!" Siehe auch Psalm 22, 27-29: „Es werden eingedenk werden und zu Jehovah umkehren alle Enden der Erde; und vor Dir werden niederfallen alle Geschlechter der Nationen. Denn Jehovahs ist das Reich, und unter den Nationen herrscht Er. Es essen und fallen nieder alle Fetten der Erde; vor Ihm werden sich beugen alle, die in den Staub hinabfahren, und der seine Seele nicht am Leben erhält." Hierzu vergl. Offenb. 5, 13: *„Und jedes Geschöpf,* das in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!" - Siehe auch Eph. 1, 9-11: „... indem Er uns kundgetan hat, das Geheimnis Seines Willens, nach Seinem Wohlgefallen, das Er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus (oder wörtlich: aufzuhaupten das All in dem Christus), das, was in den Himmeln ist und das, was auf der Erde ist, in Ihm, in welchem auch wir ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvorbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rate Seines Willens." Vergleiche weiter auch Röm. 8, 21: „... daß auch selbst die Schöpfung freigemacht wird von, der Knechtschaft des Verderbnisses zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes." - Siehe auch Psalm 68, 18 (bei Luther: Vers 19): „Du bist aufgefahren in die Höhe, Du hast die Gefangenschaft gefangen geführt; Du hast Gaben empfangen im Menschen, und selbst für Widerspenstige; damit Jehovah, Gott, auch unter ihnen wohne." Hierzu Röm. 11, 32: *„Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, auf daß Er alle begnadige."* – „Denn Er muß herrschen, bis Er alle Feinde unter Seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod." – „Denn alles hat Er Seinen Füßen unterworfen. Wenn Er aber sagt, daß alles unterworfen sei, so ist es offenbar, daß der ausgenommen ist, der Ihm alles unterworfen hat. Wenn Ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem untergeordnet sein, der Ihm alles unterworfen hat, *auf daß Gott sei alles in allen"* (1. Kor. 15, 25-28).

Die angeführten Stellen könnten noch um viele vermehrt werden. Sie mögen hier jedoch genügen, um darzutun, daß der Heilswille Gottes alle umfaßt.

Hinsichtlich des Heils gibt es also keine Auserwählung. Diese bezieht sich vielmehr auf die Heilsträger oder Heilsboten oder Heilsgesandten oder Heilsbotschafter oder Heilsmittler bzw. -vermittler.

Schauen wir uns hierzu einmal kurz das Beispiel Israels an, des Auswahlvolkes! Seine Auserwählung besagte doch keinesfalls, daß damit alle anderen Nationen verdammt wären. Vielmehr wird es doch ausdrücklich bezeugt, daß von Jerusalem das Heil hinausgebracht werden soll zu den Nationen. Denn das Heil kommt aus den Juden.

Dieses Volk ist in seinem ganzen Aufbau ein Vorbild dafür, was Gott unter Begnadigung, Berufung und Auserwählung versteht.

Alle Israeliten waren aus Ägypten herausgerettet. Das war das Werk Seiner Güte oder Seiner Gnade, wie Jehovah ihnen kundmacht. - Doch durften keineswegs alle Israeliten in das Heiligtum, um dort Dienst zu tun. Sie hatten alle Zugang zum Vorhof, wo sie ihre Verschuldungen regeln durften gemäß den Ordnungen der Güte Gottes, indem sie alles unter die Bedeckung des Blutes brachten. Aber ins Heiligtum durfte nur der Stamm Levi. Das waren 22 000 Mann, also viele, aber lange nicht alle, denn das Volk zählte 600 000 Mann, ohne die Weiber und Kinder. - Zum Dienst berufen war nur Levi! - Aber auch diese Berufenen durften nicht in das Allerheiligste. Dorthinein durften nur Moses und Aaron und seine Söhne nach ihm. - Diese waren aber keinesfalls auserwählt, um das übrige Volk zu verdammen! Im Gegenteil! Sie sollten es segnen, indem sie den Namen des Herrn, den Namen Jehovahs, segnend auf das Volk legten.

Auserwählung hat es also nirgends mit der eigenen Errettung zu tun, sondern mit Dienst an anderen und Segensvermittlung an andere.

Dies geht allein schon an der Person des Herrn, den die Schrift den Auserwählten nennt, klar und deutlich hervor. Er wurde doch nicht deshalb vom Vater auserwählt, um uns zu verdammen und zu richten, sondern um uns zu retten.

Daß Er der von Gott Auserwählte war, wußten selbst Seine Feinde. In Lu. 23, 35 höhnten Ihn ja die Obersten des Volkes gerade mit diesem Titel, indem sie sagten: „Andere hat er gerettet. Er rette sich selbst, wenn dieser der Christus ist, *der Auserwählte Gottes!“*

Der Vater aber sagt von Ihm: Siehe, Mein Knecht, den Ich stütze, *Mein Auserwählter an welchem Meine Seele Wohlgefallen hat:* Ich habe Meinen Geist auf Ihn gelegt. Er wird den Nationen das Recht kundtun. Er wird nicht schreien und rufen, noch Seine Stimme hören lassen auf der Straße. Das geknickte Rohr wird Er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen. Er wird der Wahrheit gemäß das Recht kundtun.“ (Jes. 42, 1-3.)

In diesem Auserwählten geschah auch unsere Auserwählung!

Sie geschah ja nach Eph. 1, 4 vor Grundlegung der Welt, als der Vater uns auserwählte in Ihm, dem Christus, dem Sohn der Liebe, dem Auserwählten des Vaters.

Damit ist aber zugleich unsere Erwählung als eine dem Auftrag des Auserwählten entsprechende festgelegt. *„In Christus“* besagt, daß nichts anderes für uns in Betracht kommt, als was dem Wesen und Weg und Werk und Auftrag und der Herrlichkeit des Christus entspricht.

Man braucht hierzu ja nur einmal Eph. 3, 6 zu lesen, um zu erkennen, daß wir in allem Ihm, dem Sohn der Liebe, gleichgeartet und gleichgeachtet sind vom Vater. Wir sind ja Mitleib, Miterben, Mitteilhaber *Seiner* Verheißungen. Darum sagt Er schon in Joh. 17, 23 b, daß der Vater uns liebt, *gleichwie* Er den Erstgeborenen geliebt hat. Die

Liebe des Vaters, mit der Er den Sohn liebt, soll auch in uns sein (Joh. 17, 26 b). Die vorweltliche Herrlichkeit, die der Sohn bei dem Vater hatte, gab Er auch uns, damit wir mit Ihm und dem Vater zu vollendeter Einheit gelangen. - Und wenn es einmal offenbar werden wird, was wir sein werden, dann werden wir *Ihm gleich* sein! (1. Joh. 3, 2.)

Und auf diese Offenbarung mit Ihm in Herrlichkeit (Kol. 3, 4) wartet die gesamte Schöpfung (Röm. 8, 18-23).

Christus war vor Grundlegung der Welt *der Anfang der Wege Gottes.* Und im Anfang verkündigt Gott das Ende. Das besagt, daß Christus das einzige Modell ist, das dem vollkommenen Liebeswillen des Vaters entspricht und auf dem daher das ganze Wohlgefallen des Vaters ruht. Nach eben diesem Wohlgefallen Seines Willens aber bestimmte Er auch uns in Christus zuvor dazu, daß wir als Söhne dem Erstgeborenen gleich sein sollen. Und ebenso soll dereinst die gesamte Schöpfung erhoben werden zur gleichen Freiheit der Herrlichkeit, wie die Söhne Gottes auch. Das bedeutet: Das All wird geformt nach dem Christus. Vergleiche auch Eph. 1, 9-11.

Diese geheime Absicht der Weisheit Gottes war den äonischen Fürsten, die als ungezeugte dienstbare Geister den jetzigen Kosmos verwalten, unbekannt. Sie begehren daher in diese Dinge hineinzuschauen (1. Petr. 1, 12). „Denn zu keinem von ihnen hat Gott je gesagt: Du bist Mein Sohn! Heute habe Ich Dich gezeugt!“ (Hebr. 1, 5; 1, 13.14). Denn die zukünftige Welt ist nicht mehr den Engeln unterstellt, sondern dem Menschen (Hebr. 2, 5-10). Darum mußte auch dieses Geheimnis verborgen bleiben, bis der erhöhte Mensch zur Rechten des Vaters saß. Erst nach dieser Erhöhung und Verherrlichung, in der die Anerkennung des Vaters für diesen ersten Vollmenschen zum Ausdruck kam, konnte dies alles den Fürstentümern und Gewalten bekanntgemacht werden. Sie hätten sonst sogar den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt und damit die Erlösung sabotiert (1. Kor. 2, 6-16). Sie aber meinten, wenn sie den Sohn und Erben töten würden, würde das Erbe in ihrem Besitz bleiben. - Das Gegenteil aber ist der Fall! Gott hat die Weisen erhascht in *ihrer* List! Gepriesen sei Er dafür! - Vergl. hierzu Eph. 3, 10; 1. Kor. 4, 9 b.

Ja, das ist die geheime Weisheit Gottes, *die Er vor den Äonen, verborgen hat zu unserer Herrlichkeit!* Und über diese Geheimnisse sollen wir Verwalter oder Haushalter sein, (1. Kor. 4, 1).

Darum muß unsere Erkenntnis zur Einheit mit der Erkenntnis des Christus gebracht werden (Eph. 4, 13), damit auch wir zum Vollmaß des Voll-Wuchses der Fülle des Christus, gelangen und nicht mehr hin und her geworfen werden von jedem Wind der Lehre. *„Christus alles und in allem!“* Das ist die Losung unseres Glaubenslebens! Denn in Ihm, dem Anfang der Wege Gottes, ist auch unser Endziel garantiert und sichergestellt.

Darum hat der Vater uns auch damals schon *vor der Zeit der Welt in Christo die Gnade beigelegt,* die wir, als Auserwählte brauchen, um das uns von Gott gesteckte Ziel zu erreichen. Vergleiche 2. Tim. 1, 9. -

Denn schon zu jener Zeit, als es noch keine Tage gab, hat Er alle unsere Tage in Sein Buch geschrieben (Psalm 139, 16).

Nach dem Vorsatz der Äonen, den Er in Christo gefaßt hat vor den Äonen, durch den Er (Christus) auch die Äonen erschaffen ließ, angepaßt dem Plan der Äonen, angepaßt einem Ausspruch Gottes, sind wir berufen (Röm. 8, 28). Der Lauf der Äonen vollzieht sich nach dem Vorsatz Gottes. Er ist so geordnet, daß alle Ereignisse der gesamten Weltgeschichte uns zum Besten dienen bzw. zusammenwirken zu unserem Guten.

So wird gerade die Erkenntnis unserer voräonischen Erwählung in Christo die stärkste Stütze für unseren Glauben, viel stärker als das subjektive Erleben der Buße und des Gläubigwerdens. Denn hier ist objektiver Heilsgrund, ist Felsenboden der Ewigkeit, an dem kein Geschöpf rütteln kann. Darum auch kann Paulus das Hohelied der Sohnschaft, Römer 8, das Siegeslied der Übersieger damit abschließen, daß er alle Mächte des Kosmos aufruft, es einmal zu versuchen, ob sie uns von Gott und Seiner Liebe in dem Christus trennen können. Sie

vermögen es nicht! Frohlockend kann Paulus, dieses Auswahlgefäß (und als solches Muster und Vorbild für das Werden der Gemeinde, wie Christus es für unser Sein ist!), ausrufen: *„Wer will wider Gottes Auserwählte Anklage erheben? - Gott ist es, welcher rechtfertigt!“*

Dieser ganze herrliche Abschnitt Röm. 8, 31-39 ist ein Jubellied ohnegleichen. Es ist der Ausdruck der Erkenntnis dessen, was es heißt, ein Auserwählter Gottes zu sein. Da muß das übervolle Herz überfließen in das Siegeslied der Übersieger!

Gott sei gepriesen für Seine unaussprechliche Gnade! Amen!

3. Die Berufung der Gemeinde

„Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“ 1. Kor. 1, 9
„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zusammenwirken zum Guten, denen, die nach Vorsatz berufen sind.“ Röm. 8, 28
„Welche Er aber zuvorbestimmt hat, diese hat Er auch berufen; und welche Er berufen hat, diese hat Er auch gerechtfertigt; welche Er aber gerechtfertigt hat, diese hat Er auch verherrlicht.“ Röm. 8, 30
„... uns, die Er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen.“ Röm. 9, 24
„Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder.“ Gal. 5, 13
„... daß ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid.“ Eph. 4, 1
„... daß ihr würdig wandeln solltet des Gottes, der euch zu Seinem eigenen Reiche und Seiner eigenen Herrlichkeit beruft.“ 1. Thess. 2, 12
„Ergreife das ewige Leben, zu welchem du auch berufen worden bist.“ 1. Tim. 6, 12
„Der uns errettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach Seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu gegeben vor äonischen Zeiten ...“ 2. Tim. 1, 9.10
„... sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel.“ 1. Petr. 1, 15
„... der euch berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht.“ 1. Petr. 2, 9
„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, nachdem ihr eine kleine Zeit gelitten habt, Er selbst wird euch vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen.“ 1. Petr. 5, 10
„Da Seine göttliche Kraft uns alles in betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend ...“ 2. Petr. 1, 3
„Denn sehet eure Berufung, Brüder, daß es nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Mächtig, nicht viele Edle sind.“ 1. Kor. 1, 26
„... und die mit Ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue.“ Offenb. 17, 14

Unsere Auserwählung geschah durch Gott in Christo *vor der Zeit der Welt.* Damals gab Gott uns auch in Christo schon Gnade (2. Tim. 1, 9). Unsere Berufung aber erfolgte *in der Zeit,* als wir den Ruf Gottes wahrnehmen und hören konnten.

Es ist *ein heiliger Ruf,* mit dem wir berufen wurden. Sein Beweggrund war heiligste Liebe aus dem heiligen Herzen Gottes und Christi Jesu. Und heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geiste. Und die heilige Botschaft des Evangeliums fiel in unsere Herzen, und der unvergängliche und bleibende Same des Wortes Gottes zeugte uns in das göttlich-heilige Leben (1. Petr. 1, 23).

Gott selbst berief uns in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus. Niemand anders sandte Seine Boten zu uns, als Er selbst, der ewigtreue Gott. Er hat keinen unheiligen Ruf! Darum sind wir berufen mit heiligem Rufe. Und Er, der uns zuvorbestimmt hatte vor der Zeit, rief dann in der Zeit mit göttlicher Kraft, so daß Sein Ruf unwiderstehlich für uns wurde. Und Er berief uns durch Herrlichkeit und Tugend bzw. geistliche Energie.

Da kamen wir auf Seinen Ruf heraus aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht und ergriffen das ewige Leben, zu dem Er uns berief.

In Frieden berief Er uns, und wir empfingen auch Seinen Frieden, als wir dem Ruf des Friedens Folge leisteten.

Wie Er es in Seinem Vorsatz bestimmte, so ließ Er auch die Gnade, die Er vor den Äonen unserem Keim in Christo Jesu beilegte, nun in der Zeit wirksam an uns werden. Seine Boten beriefen uns in der Macht der Gnade Christi.

Der Ewige berief uns zu Seinem ewigen Reiche, zu Seiner eigenen Herrlichkeit, zu einem ewigen Erbe, zur Freiheit, zur Hoffnung, zur Heiligkeit, zur Seligkeit oder Errettung, zu Seinem wunderbaren Licht, zu Seinem Frieden, zum ewigen Leben, zur höchsten Würde: Ihm gleich zu sein.

Er berief uns durch das Evangelium, durch die Frohbotschaft über Seinen Sohn, in dem Er uns alles schenkte. Das Wort der Wahrheit entfaltete seine Kraft in unseren Herzen. Und weil Seine Worte Geist und Leben sind, wurden wir ins Leben gezeugt und empfingen den Geist.

Und wie Er uns einst in Liebe zuvorbestimmte zur Sohnschaft für sich selbst, nach dem Wohlgefallen Seines Willens (Eph. 1, 5), so berief Er uns nun in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn, damit wir auf immerdar Genossen des Christus seien, die nachgeborenen Brüder des Erstgeborenen, dessen Mitleib und Miterben und Mitteilhaber Seiner Verheißungen wir nun auf ewig sind und bleiben.

Ob es uns angesichts solcher höchsten Herrlichkeiten und Würden etwas zum Bewußtsein kommt, welch ein erhabener Ruf, welch eine höchste Berufung uns zuteil wurde? Kein anderer Ruf und keine andere Berufung reicht je an diese heran! Es ist unter allen Rufen und Berufungen die höchste aller Würden, die Gott zu vergeben hat! Und diesen Ruf ließ Er an unser Ohr und an unser Herz dringen. Und wir durften hören und nehmen und glauben!

Berufen mit heiligem Ruf! Berufen mit dem Ruf der Rufe! Mit einem Ruf, der aus dem höchsten Heiligtum herabkam in unsere Herzen.

Berufen mit heiligem Rufe, *nicht nach unseren Werken!* Käme es darauf an, so wäre der Ruf nie an dich und mich gelangt! Es sind ja nicht viele Weise und Mächtige und Edle, sondern Schwache und Törichte und Unedle und Verachtete und Nichtse, an die der Ruf erging; jeder einzelne von ihnen in der Gefahr, irgendwo und irgendwie Schiffbruch zu leiden im Leben. Und diese Kranken, die des Arztes bedürfen, die rief Er heraus, ja, die rief Er zuerst heraus, weil sie es am nötigsten hatten, und weil sie keinen Grund in sich finden, ihr Fleisch zu rühmen. So geben sie Ihm die Ehre, der sie ja aus Gründen der Wahrheit und der Liebe keinem Geschöpf, keinem Fleisch lassen kann.

Ein Ruf geht nie von dem Berufenen aus, sondern von dem Rufenden, dem Berufenden. Darum haben wir auch keinen Grund, uns vor anderen zu brüsten damit, daß wir Berufene sind, sondern wir preisen die Gnade, die Er uns schon vor der Zeit der Welt gab, und die dann durch die Erscheinung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus offenbar wurde und uns erreichte und gläubig und dankbar von uns angenommen wurde.

Ja, gepriesen sei die Herrlichkeit Seiner Gnade, mit der Er uns berief! Und tausendmal sei sie gepriesen, weil Seine Gnadengaben und *Seine Berufung unbereubar* sind (Röm. 11, 29). Niemals wird die Berufung rückgängig gemacht. *Gott ist treu,* durch welchen wir in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus berufen wurden. Er selbst wird uns daher auch vollkommen machen, kräftigen und gründen.

Darum sei auch Sein die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht von
Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

4. Die Ausrüstung und Vollendung der Gemeinde

„Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gabe des Christus. Darum sagt Er: ‚Hinaufgestiegen in die Höhe, hat Er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben'. Das aber: Er ist hinaufgestiegen, was ist es anders, als daß Er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, auf daß Er alles erfüllte. Und Er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung (oder Anpassung, Zurüstung) der Heiligen für das Werk des Dienstes, zur Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des Vollwuchses der Fülle des Christus; auf daß wir nicht mehr Unmündige seien, hin und her geworfen von jedem Wind der Lehre, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum; sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, laßt uns heranwachsen zu Ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, aus welchem der ganze, Leib, wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung, nach der Wirksamkeit in dem Maße jedes einzelnen Teiles für sich das Wachstum des Leibes bewirkt zu seiner Selbstauferbauung in Liebe." Eph. 4, 7-16
„... auf daß ihr erfüllt sein möget zur ganzen Fülle Gottes." Eph. 3, 19
„... werdet zur Fülle gebracht im Geiste." Eph. 5, 18b
„... auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt." 2. Tim. 3, 17

Christus ist der Anfänger und der Vollender des Glaubens. Zunächst einmal mußte alles, was ihn selbst betraf, auch eine Vollendung haben (Luk. 22, 37). Nachdem Er aber selbst vollendet wurde, ist Er allen denen, die Ihm gehorchen, der Urheber äonischen Heils geworden. Er will alle Glieder Seines Fülle-Leibes in Seine ganze Christus-Fülle führen, sie zum Vollmaß des Vollwuchses Seiner eigenen Fülle bringen, zum Maße des erwachsenen Mannes, zur göttlichen Größe, zur ganzen Fülle Gottes, zum Vollmaß des Geistes.

Gottes-Fülle, Christus-Fülle, Geistes-Fülle! (Eph. 3, 19; 4, 13; 5, 18b.) Das ist das Vollmaß, zu dem der Mensch des Glaubens, der Mensch Gottes, gebracht werden soll, damit er vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.

So meint Gott den Menschen! Das ist das Ziel, das Gott bei der Erschaffung des Menschen bekanntgab: *„... ein Bild, das Uns gleich sei!"*

Zwar ist dieses Ziel bis heute noch nicht erreicht. Der Mensch ist noch nicht hineinverwandelt in dieses Bild. Darum kann es auch bis heute noch nicht offenbar werden, was wir sein werden. Wenn es aber offenbar wird, dann werden wir Ihm gleich sein (1. Joh. 3, 2).

Damit dieses Ziel der wahren Menschwerdung, das ‚Gottmenschentum', erreicht werden kann, muß zunächst einmal in uns der Grund Christus gelegt werden. Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1. Kor. 3, 11).

Paulus legte als ein weiser Baumeister diesen Grund, den jeder wahrhaft Glaubende in sich trägt (1. Kor. 3, 10).

So notwendig es nun ist, daß dieser Grund, auf dem allein weitergebaut werden kann, in uns gelegt wird, ebenso notwendig ist es aber auch, daß man nicht immer nur Grund legt, sondern darauf weiterbaut. „Ein jeder sehe aber zu, wie er darauf baut!" (1. Kor. 3, 10 b).

„Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus lassend, *laßt uns fortfahren zum vollen Wuchse* und nicht wiederum einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott (Hebr. 6, 1.2).

Es gibt ungezählte Kreise von Gläubigen, die nie etwas anderes hören wollen als Buße und Glauben. So notwendig es ist, zunächst einmal einen Grund zu legen, auf dem ein Gebäude errichtet werden kann, ebenso notwendig ist es aber auch, der Anordnung des Heiligen Geistes zu folgen und nicht immer beim Grundlegen stehen zu bleiben. Wer dieser Anordnung nicht Folge leistet, bringt sich selbst und andere um den vollen Lohn. Und das wird vor dem Preisrichterstuhl des Christus eine tiefe Beschämung geben. Vielleicht versteckt man sich hier hinter einer gewissen Scheindemut. Das nützt dort beim Offenbarwerden aller Beweggründe des Herzens aber nichts. Es geht hier einfach um den Glaubensgehorsam. Denn der Christus ist, nach Seiner eigenen Vollendung allen denen, die Ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden. Es wird daher einmal sehr schmerzlich sein, wenn man am Preisrichterstuhl erfahren muß, wieviel äonisches Heil man sich und anderen verscherzt hat.

Von Gottes Seite aus ist alles geschehen, um uns in die Gleichheit Seines Wesens und Seines Bildes zu bringen. Jedem Glaubenden ist als einzelnem die Gnade gegeben nach dem Maße der Gabe des Christus. Gott hat jedem Nachgeborenen nicht weniger zugeteilt als dem Erstgeborenen (Eph. 4, 7).

Damit nun dieser unausforschliche Reichtum des Christus in uns ausgestaltet wird, muß er zunächst einmal verkündigt werden. Dazu hat Gott in der Gemeinde fünf Dienste eingerichtet. Er hat der Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer gegeben zur Vollendung oder Aus- und Zurüstung der Heiligen. Durch diese fünf Dienste sollen alle Gaben, die Gott der Gemeinde gegeben hat, aktiviert werden, d. h. sie sollen erweckt und angefacht werden zu heller, leuchtender Flamme. Vergleiche hierzu 1. Tim. 4, 14; 1, 18; 2. Tim. 1, 6.

Neben den Gaben und Diensten gibt es aber auch noch Ämter in der Gemeinde, so das Aufseher- oder Bischofsamt und das Amt der Diakonen oder Diener (1. Tim. 3, 1-13 ; Tit. 1, 5-9; Phil. 1, 1; Apg. 14, 23; 20, 17.28 u. a.). Man beachte in der letztgenannten Stelle, wie Paulus die durch den Geist Gottes gesetzten Ämter respektiert und die Ältesten, die in Vers 28 Aufseher (oder Bischöfe) genannt werden, auf ihre Pflicht hinsichtlich der Überwachung der Herde hinweist.

Dann gibt es auch noch Ordnungen, z. B. die, einen sektiererischen Menschen nach einer ein- oder zweimaligen Zurechtweisung abzuweisen (Tit. 3, 10), oder auch die, sich von den unordentlich Wandelnden in der Gemeinde zurückzuziehen (2. Thess. 3, 6-15), oder weiterhin, die Bösen aus der Gemeinde hinauszutun (1. Kor. 5, 1-13), oder auch, der Obrigkeit untertan zu sein (Röm. 13, 1-7; Tit. 3, 1.2), oder auch, nicht in einem ungleichen Joche mit den Ungläubigen zu sein (2. Kor. 6, 14-18), oder bei der Heirat nur im Herrn zu heiraten (1. Kor. 7, 39) und noch viele andere Ordnungen, wie würdigliche Feier des Mahles des Herrn u. dgl.

Gaben, Dienste, Ämter und Ordnungen sind nie Selbstzweck. Sie alle sollen dazu dienen, die Heiligen zu vollenden für das Werk des Dienstes, das dem Christusleib bzw. den Christusgliedern in der Jetztzeit obliegt und erst recht in der Zukunft, wenn die Heiligen die Welt richten sollen und dann in der Vollendung noch größere Werke tun sollen, als sie der Sohn in der Zeit Seines Erdenwandels selbst tat (Joh. 14, 12). Und zu diesen Werken soll der Mensch Gottes zubereitet werden. Dies geschieht durch die Auferbauung, des Leibes Christi, bei der jedes Einzelglied nach der empfangenen Gabe geübt wird in der Gottseligkeit, damit es einmal befähigt ist, seinen Zukunftsdienst voll auszurichten.

Es gibt einen Reichtum an Ordnungen bzw. Anordnungen. Das Endziel aller dieser Ordnungen oder Gebote ist dies: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben (1. Tim. 1, 5).

Wie notwendig ist es doch, daß jeder einzelne zusieht, wie er auf den in ihm gelegten Grund Christus weiter aufbaut! Dazu aber sollte uns die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, immer stärker antreiben, indem wir die Lehre der Apostel durchforschen nach solchen vom Geist Gottes gegebenen Ordnungen, damit wir, getrieben von der Liebe Gottes, in der Kampfbahn des Glaubens so laufen, dass wir nach ordnungsgemäßem Lauf auch den Preis erlangen, die Krone, den Siegeskranz.

Es geht ja noch gar nicht einmal nur darum, daß wir selbst vollendet werden, sondern daß der Leib Christi auferbaut wird, damit jene Körperschaft fertig bereitet wird, die der Vater dem Sohne gegeben und für Ihn berufen hat, durch die der Sohn dann alle Verheißungen, aus- und durchführt (2. Kor. 1, 20).

Darum sollte uns die Liebe zu Gott und zu unserem Herrn und Haupt dazu antreiben, daß wir aus unserer Gleichgültigkeit und Lauheit heraustreten und alles andere für Schaden und Kot achten, nur um in der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, unseres Herrn, willen. -

Was aber tut dieser Herr *heute* für uns? -

„Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?“ Röm. 8, 34.35a
„Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen.“ Hebr. 9, 24
„Wir haben einen Fürsprecher (oder: Vertreter) bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten.“ 1. Joh. 2, 1 b.

Christus ist um unserer Sünden willen gestorben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden (Röm. 4, 25). Zur Vollbringung der Sühnung, d. h. zum Tragen der Strafe, genügte ein sterbender Heiland. Zur Wiedergutmachung alles dessen, was wir an anderen gesündigt und was andere an uns gesündigt haben, brauchen wir einen lebendigen Heiland. Gott will ja Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Äcker, Häuser, Geld hundertfältig wiedererstatten. Dazu ist ein lebendiger Hoherpriester notwendig, der immerdar lebt, um *sich für uns* zu *verwenden* (Hebr. 7, 25). Vergleiche auch Hebr. 7, 26-28 und 8, 1.2.

Alle Gaben, Dienste, Ämter und Ordnungen (oder Anweisungen) sind uns ja dazu gegeben, daß wir nicht sündigen, sondern auferbaut werden. Wenn wir aber trotz aller dieser göttlichen Vorkehrungen dennoch sündigen, was leider deshalb noch möglich ist, weil die Sünde noch in unserem Fleische wohnt, so haben wir einen Vertreter, einen Rechtsanwalt, einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, den Gerechten. Der redet dann mit dem Vater über all unsere Not und unser Versagen und unsere Schwachheit und unsere Übertretungen und regelt alles gottgemäß, wie es ja von uns niemand selbst für sich tun könnte. Denn niemand von uns vermöchte im Leibe der Niedrigkeit vor Gott hinzutreten. Und ebensowenig vermöchte ein Mensch seine eigene Ungerechtigkeit vor Gott zu verteidigen oder zu entschuldigen. Das vermag nur der Gerechte, Jesus Christus, unser Herr und Haupt. Sein Blut, das dort oben besser redet denn Abels Blut, Seine Wunden, die ein ewiges Zeugnis für das vollbrachte Erlösungswerk sind, sind dem Vater genügender Erweis dafür, daß alles richtig geordnet ist, bzw. vom Sohn für uns geordnet wird.

Wir denken oft mit Ergriffenheit und Dankbarkeit an das Leiden und Sterben des Herrn am Kreuz. Im Vergleich dazu bedenken wir viel zu wenig, was der Erhöhte und Verherrlichte *heute* für uns tut! Es ist uns ja fast unvorstellbar, was es überhaupt ist und bedeutet für uns, daß unausgesetzt jemand über uns Wache hält und sich immerdar für uns verwendet, d. h. in jedem Augenblick bereitsteht, für uns einzutreten, wenn es bei unserer großen Schwachheit notwendig wird.

Und dazu treibt Ihn Seine Liebe! Und von dieser Liebe des erhöhten Hauptes kann uns nie und nimmer jemand oder etwas scheiden.

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Unzerreißbar ist dieses Band. Und mit diesem unzerreißbaren Band sind wir verbunden mit dem Christus. Nicht etwa nur äußerlich! Vielmehr ist diese Liebe in uns ausgegossen. Unser Herz ist auf ewig mit dem Seinen verbunden, und niemand vermag es, uns je wieder von Ihm loszureißen.

Berührt man eines Seiner Glieder, so verspürt alsbald das Haupt diese Berührung oder Anfeindung oder dieses Antasten des Geliebten. Sofort redet Er mit dem Vater darüber, und *alles wird geregelt auf höchster Ebene.*

Welch ein Herr und Haupt! Welch ein Heiland und Hoherpriester! Welch ein Fürsprecher und Vertreter all der Seinen!

Nie war eine Mutter so besorgt um ihre Kinder, wie es der erhöhte Herr für uns ist. Nie war eine Liebe so rein und tief, so fest und treu, so zuverlässig und dabei doch so zart und heilig, wie es die Seine ist.

Ja, fürwahr: Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken!

5. Die Erfüllung der Gemeinde mit Christi Geist und Wesen

„Aus Seiner Fälle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade." Joh. 1, 16
„... und hat Ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche ist Sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt." Eph. 1, 22.23
„... auf daß ihr erfüllt sein möget zu der ganzen Fülle Gottes." Eph. 3, 19
„... bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne,
zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus." Eph. 4, 13
„... sondern werdet erfüllt mit dem Geiste." Eph. 5, 18 b
„... und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt." Apg. 2, 4; 4, 31
„Die Worte, welche Ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben." Joh. 6, 63
„Wer irgend von dem Wasser trinken wird, das Ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt." Joh. 4, 14
„...das Haupt, aus welchem der ganze Leib, durch die Gelenke und Bande Darreichung empfangend und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst." Kol. 2, 19
„Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, dieser bringt viel Frucht." Joh. 15, 5
„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Überschwenglichkeit der Kraft sei Gottes, und nicht aus uns." 2. Kor. 4, 7
„Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir." Gal. 2, 20
„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit." Kol. 1, 27
„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer Geist ganz, samt Seele und Leib werde tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist, der euch ruft! Der wird es auch tun!" 1. Thess. 5, 23.24
„Der Gott des Friedens aber ... vollende euch in jedem guten Werke, um Seinen Willen zu tun, in euch schaffend, was vor Ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Christum, ..." Hebr. 13, 20.21

Aus Ihm wird unsere Frucht gefunden. Außer Ihm können wir nichts tun. Er ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Und das alles, damit sich vor Gott kein Fleisch rühme.

Denn vor Gott kann einmal nur das stehen, was aus Ihm kam. Niemand ist hinaufgestiegen, als nur der, der zuvor herabgestiegen ist. Nur das, was Er uns vom Vater herabbringt, bzw. durch den Geist herabsendet, ist ewiger Aufbau. Alles Geschöpfliche vergeht. Darum würde Gott nur unseren Selbstbetrug unterstützen, wenn Er so tun würde, als ob wir aus uns selbst Göttliches, Ewiges herverbringen könnten.

Der Christus aber nährt und pflegt Seinen Leib, die Gemeinde, für die Er sich hingegeben hat. Und Er heiligt sie und reinigt sie im Wasserbad des Wortes, auf daß Er sie verherrlicht sich selbst darstellt, damit sie einmal keinen Makel, keinen Flecken, keine Runzel oder dergleichen habe, sondern daß sie heilig und tadellos sei (Eph. 5, 25-30), denn wir sind ja Seine Glieder, Sein Leib, Sein Fleisch und Gebein.

Der, welcher das gute Werk in uns angefangen hat, der wird es auch vollführen auf Seinen Tag (Phil. 1, 6).

Wie arm waren doch die Zustände in der Korinther-Gemeinde! Man lese doch nur einmal 1. Kor. 1, 11; 3, 1-3; 5, 1-5 u. ä., um zu sehen, mit wieviel Nöten und Mängeln und Schwachheiten und Sünden der Apostel in dieser Gemeinde zu kämpfen hatte. Und doch nennt er sie die Versammlung Gottes, die in Korinth ist, nennt sie die Geheiligten in Christo Jesu, die berufenen Heiligen (1. Kor. 1, 2). Und in 1. Kor. 1, 4-9 schreibt er: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr in Ihm in allem reich gemacht worden seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis, wie das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist, so daß ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, *welcher euch auch befestigen wird bis ans Ende, daß ihr untadelig seid, an dem Tage unseres Herrn Jesus, Christus. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“*

Ja, Seine Gnadengaben und Berufungen sind unbereubar! (Röm. 11, 29.)

Sind wir als Seine Kinder gehorsam im Glauben, so ruht Sein Wohlgefallen auf uns und wir stehen im vollen Genuß Seiner Liebe, Seines Friedens, Seiner Güte, Seines Lichtes, Seiner Gemeinschaft. Sind wir ungehorsam, so erzieht und züchtigt Er uns als Söhne und läßt uns Seine Strenge fühlen. Aber verlassen kann Er uns niemals! Dafür ist Er für immer unser Vater! Seine Zucht kann so durchgreifend sein, daß unser Fleisch dabei zugrunde geht (1. Kor. 5, 1-5; 1. Tim. 1, 20 u. a.), aber Er
überläßt uns nicht dem Verderben, sondern Er züchtigt uns, damit wir nicht samt der Welt verurteilt werden.

Unaufhörlich strömt aus dem Haupte der Strom der Gnade und des Friedens in uns ein, dieser Doppelstrom des Lebens, der Lebensstrom des Geistes, durch den wir freigemacht sind von den Bindungen und Hemmungen der Gesetze der Sünde und des Todes (Röm. 8, 2).

Und dieser Christus der Herrlichkeit wirkt sich in uns aus nach jener Wirksamkeit, die der heiligen Energie Seiner Kraft entspricht.

Er will uns ja zum rechten Termin fertig haben, damit die Schöpfung nicht vergeblich wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, die doch der Anfangstermin für die Befreiung und Verherrlichung der gesamten Schöpfung ist (Röm. 8, 18-22).

An diesem von Gott selbst festgesetzten Termin darf niemand von uns mehr ein schmutziges Kleid anhaben. Da müssen wir alle rein und heilig und tadellos sein, ohne Flecken und Makel und Runzel oder des etwas. Darum ist Er so besorgt um Seinen Leib, mehr als Paulus um den seinen, und zerschlägt Seinen Leib, damit nicht die Schöpfung enttäuscht wird, nachdem ihre Hoffnung auf dieses Ausführungsorgan aller Christus-Verheißungen gerichtet wurde, um dann zuschanden zu werden. Nein! Hoffnung läßt nicht zuschanden werden und beschämt nicht (Röm. 5, 3-5). Wenn der neue Leib erscheint, wird jeder von uns dem gleich sein, zu dessen Bild und

Gleichnis wir zuvorbestimmt und geschaffen und berufen wurden, wozu uns auch noch der Geist als Unterpfand gegeben wurde, damit keiner von uns zu zweifeln braucht, was wir sein werden, wenn es erscheinen wird. Wenn Er, unser Herr und Haupt, erscheint, werden wir Ihm gleich sein!

Dafür auch die tägliche Erneuerung unseres inneren Menschen!

Tag für Tag! Nicht einen einzigen Tag läßt das Haupt nutzlos verstreichen. *Täglich arbeitet Er an Seinem Neubau!* Unaufhörlich redet Er mit Seinem Gott und Vater darüber, wie der Bau ständig gefördert werden kann, und ebenso *unaufhörlich wirkt Er Tag für Tag in jedem einzelnen von uns mit der ganzen göttlichen Energie Seines Geistes am Werke unserer Verwandlung in Sein Bild.* Und selbst dann, wenn wir schlafen, gibt Er es den Seinen im Schlaf. Denn ob wir wachen oder schlafen, wir leben zusammen mit Ihm, weil wir ja mit Ihm verbunden sind in der Kraft eines unauflöslichen Lebens.

Und versagen wir in uns selbst und bekennen Ihm unsere Schwachheit, so läßt Er Seine Gnade in unserer Schwachheit sich vollenden und gibt uns für jede erkannte und bekannte Schwachheit *größere Gnade,* damit unser Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, so daß wir schon hier zu stehen und endlich auch das Feld zu behalten vermögen in dem uns verordneten Kampf mit den uns überlagernden Mächten der Finsternis und des Kosmos.

Entscheidend für diese Wirksamkeit des Christus an uns und in uns ist nur das eine, daß Er in uns ist und wir in Ihm; d. h. aber, daß wir Seinen Geist haben. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein. Und den Geist erhält man durch keine noch so fromme Form der Gottseligkeit (2. Tim. 3, 5), sondern *einzig und allein durch den Glauben* (Gal. 3, 2.5.7.9.11.22-29). Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen, denn der Glaube allein gibt zu, daß in uns selbst nichts Gutes wohnt, und daß alle gute Gabe von oben herabkommt, vom Vater des Lichtes. *Darum ist alles, was nicht aus dem Glauben kommt Sünde!* (Röm. 14, 23.) *Wir sind einzig und allein Sein Werk* (Eph. 2, 8-10).

Wo aber der Geist Gottes den Glauben in uns wirken konnte, das Vertrauen, daß der am Kreuz uns wirklich liebt, weil Er sonst sich nicht für uns geopfert hätte, da versiegelt uns Gott durch Seinen Geist und salbt uns und befestigt uns in Christum (2. Kor. 1, 21.22). Und dieser Geist ist das Unterpfand dafür, *dass wir ständig verwandelt werden* durch diesen heiligen Starkstrom Gottes, und daß auch alle, die den Geist haben, *verwandelt werden* (1. Kor. 15, 51.52), *wenn der Herr die Glieder Seines Leibes entrückt.* Nur diese ständig Verwandelt-Werdenden werden auch in einem Nu verwandelt bei Seiner Erscheinung!

Neugeworden in der Neuzeugung, der Neuschöpfung (2 Kor., 5, 17).
Täglich erneuert in der Heiligung des Geistes (2. Kor. 4, 16).
Ganz erneuert in der Vollendung, wenn auch der Leib neu wird (Röm. 8, 23; Phil. 3, 20.21; 1. Thess. 4, 13-18; 1. Kor. 15, 51.52 u. a.).

So schreiten wir durch den Vorhof der Rechtfertigung in das Heiligtum der Heiligung und von da aus in das Allerheiligste der Vollendung.
Gerechtfertigt im Vorhof durch den Glauben (Röm. 5, 1).
Geheiligt im *Heiligtum durch die Hoffnung* (1. Joh. 3, 3; 2. Kor. 7, 1).
Vollendet im Allerheiligsten durch die Liebe (1. Kor. 13; 1. Joh. 4, 17-19; Eph. 4, 15 u. a.).

6. Die Entrückung der Gemeinde und das Geheimnis des Nichtentschlafenmüssens und der Verwandlung

„Wir wollen aber nicht, Brüder, daß ihr, was die Entschlafenen betrifft, unkundig seid, auf daß ihr euch nicht betrübet wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und

auferstanden ist, also wird auch Gott die durch Jesum Entschlafenen mit Ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch in einem Wort des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf (= Kommandoruf) und der Stimme eines Engelfürsten und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt (= hinweggerissen, weggerafft, griechisch: harpazo; vergl. Apg. 23, 10, wo Paulus aus der Mitte der Menge hinweggerissen wurde) werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten." 1. Thess. 4, 13-18

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen." 1. Kor. 15, 51-53

„... auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes." Röm. 8, 23

„... fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage, nicht allein aber mir, sondern auch allen denen, die Seine Erscheinung lieb haben." 2. Tim. 4, 8

Alles Erschaffene ist der Vergänglichkeit unterworfen. Die ganze Schöpfung seufzt und liegt in Geburtswehen bis jetzt. Auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes (Röm. 8, 19-23).

Wenn schon die Söhnegemeinde seufzt, die doch als Erstling Gottes aus allem Erschaffenen den Geist trägt, d. h. die erste Heilskörperschaft ist, die, solange die Welt steht, Teilhaber der göttlichen Natur ist, Anteil hat an Seinem Wesen, weil der Geist Gottes in ihr wohnt (und der Geist ist das Wesenhafte, die Wahrheit), - wieviel mehr müssen die seufzen, die den Geist noch nicht haben! Ihnen fehlt damit die Teilhaberschaft an der göttlichen Natur, ihnen fehlt die innere Wesenseinheit mit Gott, ihnen fehlt die Heilsgewißheit, ihnen fehlt die Versiegelung mit dem Geiste, ihnen fehlt das Unterpfand für ein Erbe im Licht. Das ist doch der völlige Mangel an allem Wesenhaften, an allem Bleibenden. Sollten *sie* nicht seufzen, wenn *wir* dies doch noch tun, die wir alle diese Stücke schon haben durch den in uns wohnenden Geist? - Wir sind doch bereits im Geiste erneuert und stehen in Wesens- und Lebensgemeinschaft mit Gott. Nur unser Leib wartet noch auf Erlösung. Sie aber haben noch keinerlei Unterpfand und empfinden noch nicht, was es heißt, freigemacht zu sein vom Gesetz der Sünde und des Todes (Röm. 8, 2). Darum liegt noch die Knechtschaft des Verderbens und der Vergänglichkeit wie ein lähmender Bann auf allem und hält alle Wesen ständig in der geheimen Angst und in der Sklaverei der Todesfurcht (Hebr. 2, 15).

Gott aber hat die gesamte Schöpfung nicht hoffnungslos der Vergänglichkeit unterstellt, sondern Er hat sie *auf Hoffnung* unterworfen, auf daß auch sie einmal freigemacht wird von dieser Knechtschaft und erhoben zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Diese Hoffnung ist es, die trotz aller Leiden der Jetztzeit dem Leben Sinn und Inhalt gibt. Ohne diesen Ausblick auf die kommende Befreiung alles Erschaffenen von jedem Todesbann und aller Schwachheit des Vergänglichen wäre die Last des Daseins für die Schöpfung untragbar. So aber wird im Blick auf das herrliche Ziel der Verklärung aller Erschaffenen das Leiden sinnvoll, und die Nöte der Wandlungen, durch die wir zu gehen haben, erscheinen als Tore der Hoffnung, hinter denen die Erfüllung aller Sehnsucht wohnt und wartet.

Dies gilt auch uns, den Gläubigen. Ohne den vollen Sieg des Lebens über den Tod wäre unser Dasein nur ein qualvolles Hindämmern zu den dunklen Abgründen der Unterwelt, aus denen es kein Wiederkommen gäbe. Was hätte da alles Leben und Mühen und Arbeiten und Kämpfen überhaupt noch für einen Sinn? - So aber, weil die volle Sohnschaftswürde unser wartet, in die wir eingeführt werden durch die Verwandlung des Leibes, ist es der Mühe wert, sich völlig einzusetzen in der Arbeit für das Werk des Herrn, da nach der großen Wandlung alle

Bemühungen der Liebe in überströmender Weise vom Herrn denen vergolten werden, die um Seinetwillen fest und unbeweglich blieben und wirkten und opferten. Darum schließt auch das Kapitel 1. Korinther 15 mit der Ermahnung zu überströmendem Dienst und leitet diese Ermahnung ein mit dem Wort: „Daher ... „ (1. Kor. 15, 58).

Wie köstlich ist es doch, daß wir an dieser Stelle sehen dürfen, wie der Einblick in die Geheimnisse Gottes unser praktisches Leben befruchtet und bereichert, indem er alles Wirken und Schaffen in das Licht der Ewigkeit stellt und den tiefen Sinngehalt alles Weltgeschehens aufleuchten läßt auf dem Grunde der Hoffnung! So wird die Erkenntnis dieser Geheimnisse zu einem wichtigen Faktor unseres inneren Lebens, weil wir durch die Erkenntnis Gottes wachsend und fruchtbringend werden in jedem guten Werk (Kol. 1, 9.10). In besonderer Weise aber gilt dies gerade von dem Geheimnis des Nichtentschlafenmüssens und der Verwandlung, wie uns 1. Kor. 15, 51-58 zeigt.

Dieses herrliche Geheimnis stellt die Krone des ganzen Auferstehungskapitels 1. Kor. 15 dar. In den vorausgehenden 50 Versen zeigt der Apostel, daß ohne die Auferstehung das Leben sinnlos ist. Der Glaube wäre vergeblich (eitel), und wir wären die Törichtsten unter allen Menschen, weil wir im Diesseits nicht auf unsere Rechnung gekommen wären und dann auch weiter nichts mehr zu erwarten hätten, wenn es keine Auferstehung gäbe, durch die allein wir Anteil am Jenseits und damit an allen Segnungen der kommenden Äonen erlangen. Ja, wenn es überhaupt keine Auferstehung gäbe, wäre ja auch Christus nicht auferstanden, und die Apostel wären Lügner, weil sie etwas bezeugt hätten, was es gar nicht gäbe; denn der Kern der Apostellehre ist das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn (1. Kor. 15, 13-19; siehe auch Apg. 1, 22; 2, 24; 2, 32; 3, 14; 3, 26; 4, 2; 4, 10; 4, 33; 5, 30 u. v. a.).

Nun ist aber Christus auferstanden und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen (1. Kor. 15, 20; Kol. 1, 18; Offb. 1, 5), der Erstgeborene aus den Toten. Und wie einst *der erste Adam* den Tod in die Menschheit einführte durch seinen Fall, so bahnte *der letzte Adam,* Christus, den Ausgang aus dem Tode durch Seine Auferstehung. Vergleiche hierzu die herrlichen Worte der Schrift in Röm. 5, 12-21; 1. Kor. 15, 20-28; 15, 40-49.

Bevor Christus aus den Toten auferstand, war noch keiner der Menschen jener furchtbaren Macht entronnen, die als der letzte Feind alles Lebendigen die Tore der Unterwelt verschließt und verriegelt hinter allem Fleisch, das nach Beendigung seiner kurzen Erdenzeit hinabfährt in die Grube. Selbst jene drei Auferweckten, die der Herr während Seines Erdenlebens in dies irdische Leben zurückrief, mußten später wieder sterben. Es waren nur Auferweckungen, aber keine Auferstehungen. Denn in der Auferstehung bricht ein anderes Leben durch, über das der Tod keine Gewalt mehr hat. Es erscheint auch nicht mehr in der Form des sündlichen und daher vergänglichen Fleisches, sondern im unvergänglichen Wesen der Geistleiblichkeit. Dieses Leben besaß vor Christus keiner, und so wurde Er der Erstgeborene aus den Toten. Denn auch für Ihn war die Auferstehung eine Wandlung der Daseinsform bzw. der Erscheinungsform. Sein Auferstehungsleib war wohl noch Sein voriger Leib, aber in einem neuen Zustand, so daß Er bei verschlossenen Türen und Fenstern den Jüngern erscheinen konnte. Wie die Röntgenstrahlen durch Mauern und Schränke und Behälter und Körper dringen, so vermag der neue Leib in seiner Lichtsgestalt durch alle Erdenstoffe hindurchzugehen, ohne aufgehalten werden zu können. *Der Sieg des Geistes über den Stoff (die Materie) ist nirgends so deutlich offenbar geworden als in der Auferstehung.*

Der Tod aber hat nur Gewalt über Erschaffenes. Über Göttliches, Unerschaffenes hat er keine Gewalt. Er ist ja selbst nur ein Geschöpf. Die Millionen von Geschöpfen, die nach Ablauf ihrer irdischen Daseinsfrist zu ihm hinabkamen in sein dunkles Reich, schloß er in die Kammern der Unterwelt ein, und niemand vermochte sich seiner Herrschaft zu entziehen und zu entwinden, die er nach göttlichen Gesetzen und Ordnungen in der Schöpfung ausübt. Als aber Christus, durch den Gott das All erschuf (Kol. 1, 14-16; Hebr. 1, 2; Joh. 1, 1-3 u. a.), hinabkam in das Reich des Todes und der Toten, vermochte der Tod Ihn nicht zu halten. Zwar hatte Satan alles getan, um die Ausgänge aus der Unterwelt sicher zu verschließen, indem er sogar das Grab versiegeln ließ und eine Wache davorstellte. Aber es war unmöglich, daß Christus von dem Tode gehalten werden konnte (Apg. 2,

24), denn der Tod war ja Sein Geschöpf und konnte den Herrscher des Weltalls, den Herrn der Herren und König der Könige nicht halten.

Der Tod ist der Kerkermeister des Totenreiches. Die Toten sind seiner Obhut unterstellt (Psalm 49, 14; bei Luther Vers 15). In seinem dunklen Reiche in der Unterwelt gibt es viele Abteilungen. Die Schrift nennt uns 11 verschiedene Aufenthaltsorte der Toten:

1. Hades (im N. T.); Scheol (im A. T.),
2. Tartarus,
3. Abyssos,
4. Abaddon,
5. Grube,
6. Kerker (Gefängnis),
7. Tod,
8. Die unteren Teile der Erde,
9. Meer,
10. Gehenna (Hölle, Feuerhölle),
11. Feuersee.

Der einzige Schuldlose und Reine, der hinabkam in die Unterwelt, war nicht nur Menschensohn, sondern zugleich auch Gottessohn. Und als solcher war Er der Erstgeborene vor aller Kreatur, vor aller Schöpfung. Durch Ihn hatte der Vater das All erschaffen lassen, auch die Throne und Herrschaften und Fürstentümer und Gewalten (Kol. 1, 16). Nichts und niemand im All ist ohne Ihn geworden (Joh. 1, 1-3), auch nicht Satan und Tod. Und als der Herr hinunterkam ins Totenreich, da mußte der Tod anerkennen, daß da sein Schöpfer vor ihm stehe, vor dem er ja nicht mehr war, wie der Ton vor dem Töpfer. Und dieser Schöpfer, der Christus, war der Reine, der Tod aber ist neben Satan das unreinste Wesen und wird einmal in den Feuersee geworfen (Offb. 20, 14). Da gab der Unreine dem Reinen, zum Zeichen dafür, daß er dessen Macht und Recht anerkenne, die Schlüssel des Totenreiches ab. Sie sind nun in der Hand des Lebensfürsten, nicht mehr in der Hand des Todes. Seitdem herrscht Christus auch über die Toten (Röm. 14, 9). Er war tot und ist lebendig und hat die Schlüssel des Todes und des Totenreiches (Hades) (Offb. 1, 17.19). Er gibt eine geöffnete Tür, und niemand schließt zu.

Nach dieser Veränderung der Lage im Totenreich immer noch Stellen aus Prediger, Psalmen oder Hiob anzuführen, um den *jetzigen* Zustand im Totenreich damit beweisen zu wollen, ist (bei aller Anerkennung der historischen Tatsache der Auferstehung) die praktische Leugnung der Folgen der Auferstehung und besonders bedauerlich, wenn sie von Leuten vollzogen wird, die sich sonst rühmen, paulinisches Fülle-Evangelium zu verkündigen. Während sie sonst geradezu peinlich bemüht sind, die sogenannte Reichslinie überall auszuschließen, so daß sie selbst die „Vorbereitungsbriefe" usw. nicht mehr voll gelten lassen, holen sie zur Stützung ihrer „Auferstehungshoffnung" ihre Stellen aus den ältesten Schriften des A. T. Dabei gibt es eine lebendige Hoffnung überhaupt erst seit der Auferstehung Jesu Christi aus den Toten (1. Petr. 1, 3), und die Mitteilhaber Seiner Verheißung (Eph. 3, 6) sollen an sich selbst die gleiche wirksame Kraft erfahren, mit der der Vater Ihn aus den Toten wiederbrachte. Das soll unsere dauernde Erfahrung sein (Eph. 1, 18-20).

Die Überwindung des Todes durch den Herrn des Lebens ist in Wahrheit der größte Sieg der Weltgeschichte. Dieser Sieg brachte eine völlige Änderung der Lage im ganzen Kosmos mit sich. Satan ist gerichtet (Joh. 12, 31), der Tod ist besiegt, so völlig besiegt, daß er sogar die alttestamentlichen Heiligen aus ihren Gräbern gehen lassen mußte, so daß sie an jenem Ostermorgen den lebenden Heiligen in Jerusalem erscheinen konnten, als Zeugnis dafür, wer nunmehr die Schlüsselgewalt im Totenreich hat (Matth. 27, 51-53). Die Tore der Unterwelt stehen offen für Seine Heiligen. Die Mächte der Finsternis und des Todes sind völlig entwaffnet und öffentlich zur Schau gestellt (Kol. 2, 15). Die Heiligen sind vollendet in Christo, der das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist

(Kol. 2, 10). Ihre Vollmacht ist größer, als je eine andere Heilskörperschaft sie vor ihnen besaß. Sie sind ja Teilhaber Seiner Verheißungen, und der Christus der Herrlichkeit lebt in ihnen.

Nur der, der diese Lageveränderung im Glauben schaut und anerkennt, erlebt praktisch das Sehnen der Kreatur mit, die sich sehnt, daß endlich an den Heiligen auch die äußere Strukturveränderung erfolgt, die Erlösung des Leibes (gemäß Röm. 8, 23), durch die dann die volle Sohnschaft in Erscheinung tritt.

Was sind alle anderen Siege der Weltgeschichte gegen diesen Sieg, den Christus in der Auferstehung erfocht? -

Alle anderen Siege in den großen Völkerkriegen kosteten ungezählte Menschenleben. Hier aber wurde das Leben aller Menschen aus der Vernichtung durch Satan und den Tod gerettet. Der Lebensfürst nahm dem Tode und dem Teufel die Macht. *Die Auferstehung ist der Triumph des wahren Lebens Über die Vergänglichkeit des Erschaffenen.*

Wie vollständig dieser Sieg ist, zeigte sich ja unmittelbar nach Seiner Auferstehung an der bereits oben angeführten Auferstehung der Heiligen des Alten Bundes. Der Herr, der nunmehr die Schlüsselgewalt im Totenreich hat, übt sie alsbald aus für die Seinen. Die, die zuvor auf Ihn gewartet hatten und zu ihrer Zeit die ihnen angebotenen Erleichterungen ihrer oft qualvollen Lage nicht annahmen und die Möglichkeiten ausschlugen, sich durch Untreue oder Kompromisse vor der Hinrichtung zu retten, die so vielen Propheten und Glaubensmenschen Israels widerfuhr, die aushielten, *weil sie auf eine bessere Auferstehung warteten,* als auf die allgemeine Auferstehung aller Gerechten zu Beginn des Tausendjahrreiches (Hebr. 11, 35), durften nach Seiner Auferstehung auch die Kammern der Unterwelt verlassen und an Seinem Siegeszug teilnehmen. Ihr erstgeborener Bruder übte Sein neuerworbenes Recht und Seine Macht sofort zugunsten Seiner Brüder aus, und niemand konnte Ihn daran hindern. Der letzte Feind war besiegt!

Die Krönung Seines Sieges über den Tod ist aber die wunderbare Tatsache, die Er uns in dem Geheimnis des Nichtentschlafenmüssens kundtut.

Solange der Herr noch nicht wiederkommt, ruft Er zwar die Seinen nach Vollendung ihrer Daseinsfrist auf dieser Erde ab. Aber *Er tut dies selbst! Der Tod hat keine Macht mehr über sie.* Sie unterstehen in allem ihrem Herrn und Haupt, dem Christus. Das Gesetz des Todes ist für sie aufgehoben (Röm. 8, 2). *Der Herr selbst ruft sie heim!* Sie entschlafen nicht durch den Tod, sondern *durch Jesum* (1. Thess. 4, 14). Deshalb sind sie auch nicht Tote im Tode, sondern *Tote in Christo* (1. Thess. 4, 16). Darum auch sind die Toten, die in *dem Herrn sterben,* glückselig (Offb. 14, 13). Das Sterben ist seit der Auferstehung Jesu Christi Gewinn geworden (Phil. 1, 21). Bei Christo zu sein ist *weit besser,* als hier auf Erden zu leben, so, daß in dem, der solches erkannt hat, die Lust erwacht, abzuscheiden und bei Christo zu sein (Phil. 1, 23). Mit dem Ausheimischwerden aus dem Leibe werden wir ja einheimisch beim Herrn, und dort brauchen wir nicht zu schlafen, sondern bemühen uns dort ebenso, Ihm wohlzugefallen, wie wir es hier im Leibe taten. Ob einheimisch oder ausheimisch, in beiden Fällen geht unser Bemühen darauf hin, Sein Wohlgefallen auszuführen (2. Kor. 5, 6-9). Wenn Er aber eines Tages mit dem gebietenden Zuruf (Befehlsruf, Kommandoruf), mit der Stimme eines Erzengels (eines Engelfürsten) und der Posaune Gottes herniederkommt vom Himmel, werden nicht nur die Toten in Christo, auferstehen, sondern die Lebenden, die bis zu diesem Zeitpunkt auf der Erde übrigblieben, werden in einem Nu verwandelt, in einem Augenblick, und beide Abteilungen, die Auferstandenen und die Verwandelten, werden zusammen weggerafft von der Erde und dem Herrn entgegengerückt in die Luft, begleitet von den Wolken von Zeugen, die uns jetzt schon täglich umlagern, um die Vollendung der Gemeinde zu beobachten, weil sie nicht ohne uns vollendet werden können (1. Thess. 4, 16.17; Hebr. 11, 35.39.40; 12, 1; Matth. 27, 51-53; Hebr. 12, 22-24).

So gewiß der Christus durch Gottes Gnade für alle den Tod schmeckte (Hebr. 2, 9), *ebenso gewiß wird jeder, der Sein Wort bewahrt, den Tod nicht schmecken ewiglich* (Joh. 8, 51.52). Mag auch der Leib tot sein der Sünde

wegen, der Geist ist Leben der Gerechtigkeit wegen. Christus, der Auferstandene, lebt in ihnen, und der kann nicht mehr sterben.

Für die Gläubigen der Jetztzeit ergibt sich also die kostbare Tatsache: Wir *können* wohl noch sterben, d. h. die Trennung von Geist, Seele und Leib erfahren, denn unser Leib ist ja tot der Sünde wegen. Aber wir *müssen* nicht mehr sterben, d. h. selbst die vorübergehende Trennung von unserer armen Leibeshütte ist nicht mehr notwendig, nicht mehr Gesetz. So, wie der Tod keine Macht mehr über den auferstandenen Christus hat, so auch nicht mehr über die Seinen. Ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn (Röm. 14, 8). Über uns hat sonst niemand mehr Verfügungsrecht, am wenigsten Satan und Tod. Was bei uns noch zu ordnen ist, ordnet der Christus selbst, auch unseren Abruf aus diesem Leben hin zu Ihm selbst.

Als der Herr Sein Leben freiwillig ließ, übergab Er Seinen Geist in die Hände des Vaters. Stephanus rief vor seinem Tode: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" (Apg. 7, 59). So geht auch der Geist der Gläubigen zum Vater, wo ihn der Herr aufnimmt. *Der Geist aber ist Träger des gesamten Bewußtseinsinhaltes* (1. Kor. 2, 11). Die Seele des Menschen (und des Tieres) ist nur Träger des Ichbewußtseins und des Umweltbewußtseins, aber nicht Träger des Persönlichkeitsbewußtseins und des Gottesbewußtseins. *Alles Seelische ist kosmisch gebunden, alles Geistliche aber ist göttlich gebunden. Die Seele ist erschaffen, der Geist ist gegeben aus Gott. Nur der Geist weiß, was im Menschen ist.* Und unser Geist ist ins neue Leben gezeugt und daher für Gott erwacht, ist Leben und lebt ein bewußtes Leben. Und dieser ins bewußte Gottesleben erhobene Geist geht zum Vater und wohnt mit seinem ganzen Bewußtseinsinhalt dort bei Christo, wo es weit besser ist, und bemüht sich dort weiterhin, Ihm wohlzugefallen.

Zu beachten ist bei der Auferstehung stets, daß sie sich nicht auf den Geist bezieht, denn der geht zu Gott, wie dies schon im Alten Bunde ganz allgemein für alle Menschen festgestellt wird (Pred. 12, 7). Dann ist der Leib ohne den Geist tot (Jak. 2, 26). Der Leib muß daher auch wieder lebendig gemacht werden in der Auferstehung, während dies für den Geist nicht notwendig ist. Man beachte hierzu doch Matth. 27, 51-53, wo uns ausdrücklich gesagt wird: „*die Leiber* vieler entschlafener Heiliger wurden auferweckt". Weiter beachte man doch die Hoffnung und Erwartung der Gemeinde, daß der Herr bei Seinem Kommen *den Leib* der Niedrigkeit umgestalten wird, daß er ähnlich werde Seinem Leibe der Herrlichkeit (Phil. 3, 20.21).

Die Auferstehung der Leiber der Entschlafenen und die Verwandlung der Leiber der noch Lebenden bei der Entrückung ist doch gerade derjenige Teil unserer Erlösung, den wir noch nicht haben. Es gibt *eine Erlösung durch Sein Blut. Die haben wir,* seit uns die Sünden vergeben wurden (Eph. 1, 7). Und es gibt *eine Erlösung durch den Geist,* nämlich die Verwandlung oder Erlösung des Leibes, und *die erwarten wir* (Röm. 8, 23; siehe auch 8, 11).

Gott beginnt die Umwandlung der gesamten Schöpfung bei der Leibesgemeinde. Darum ist unsere Verwandlung das nächste große Ereignis, das in seiner Bedeutung für uns und das gesamte All von keinem anderen Ereignis auch nur annähernd erreicht wird. Zum ersten Male wird hier der hoffenden Schöpfung dargestellt, daß der Tod endgültig überwunden ist, und zwar so restlos, daß die dann lebenden Gläubigen überhaupt nicht mehr sterben müssen.

Dies ist die herrlichste Auswirkung der Auferstehung Jesu Christi überhaupt, und darum steht auch dies Geheimnis als krönender Abschluß in dem großen Auferstehungskapitel 1. Kor. 15.

Das Nichtentschlafenmüssen und die Verwandlung der Leibesglieder bedeutet darum für den Herrn selbst den öffentlichen Triumph Seines Sieges über den Tod. Er begann mit Seiner eigenen Auferstehung und wird vor der gesamten Welt offenbar gemacht bei der Offenbarung der Söhnegemeinde (2. Thess. 1, 10), die bei der Entrückung nochmals für kurze Zeit von dieser Erde weggenommen wird, um vor Seinem Preisrichterstuhl

offenbar zu werden zum Empfang des Lohnes der Treue, um sodann vor dem Preisrichterstuhl Gottes dargestellt zu werden ohne Flecken, ohne Makel oder des etwas, und um dann mit dem Haupte in Herrlichkeit vor der Welt offenbar zu werden, damit das Haupt bewundert wird in allen Seinen Heiligen und verherrlicht in allen denen, die geglaubt haben.

Weiter bedeutet die Entrückung der Gemeinde für den Herrn, daß Er nunmehr in den Besitz aller Glieder Seines Fülleleibes kommt, durch die Er alle Seine Verheißungen im All zur Ausführung bringen läßt.

Für Ihn selbst aber bedeuten die Heiligen noch den herrlichen Reichtum Seines Erbes, das der Vater Ihm als Sondergabe aus aller Schöpfung heraus zubereitet hat. (Man beachte: Es geht hier *nicht* um *unser* Erbe in den Himmeln, sondern um *Sein* Erbe in den Heiligen; Eph. 1, 18).

Das Haupt selbst erhält also bei der Entrückung

a) sein Vollmaß (sein pläroma),
b) seine Herrlichkeitsfülle (seine doxa),
c) sein Erbteil oder Losteil (kleronomia),
d) seinen Körper (soma) bzw. die Glieder seines Leibes.

Für die Glieder bedeutet die Entrückung die Vereinigung mit ihrem Herrn, dem Haupte Seines Leibes, sowie die Überwindung der letzten Reste des Todes und Vergänglichkeitswesens in ihren eigenen Leibern, die durch die Verwandlung völlig umgestaltet werden in Sein Bild und Seine Herrlichkeit. Dadurch werden sie auch befähigt, als Seine Ihm entsprechenden Organe jeden Dienst zu verrichten, der in ihre Zukunftsaufgabe im All eingeschlossen ist.

Die Glieder erhalten also bei der Entrückung und Verwandlung

a) ihr Haupt,
b) ihre Herrlichkeitsfülle,
c) ihr Erbteil,
d) ihren neuen Körper.

Für die Schöpfung bedeutet die Entrückung, in der die Gläubigen unversehens, in einem Nu, in einem Augenblick *weggerafft* werden, das Hinwegnehmen des letzten aufhaltenden Momentes gegenüber der Macht der Lüge und Bosheit (Gesetzlosigkeit). Keinerlei Lichtskraft hemmt mehr die Finsternis, keinerlei Salzkraft hält dann noch das schnelle Voranschreiten der Fäulnis in der gesamten Völkerwelt auf. Ungehindert bricht die bis dahin im Verborgenen oder Geheimen wirkende Macht der Bosheit völlig durch und offenbart sich im Antichristentum in ihrer letzten und gesteigertsten Form. Übermenschentum und Gotteshaß gehen Hand in Hand und erheben die Sünde in der Art des eigenwilligen und ungehinderten Auslebens aller Triebe zur Religion, zum Kultus des Menschen der Endzeit, der Letztzeit, dessen hervortretendste Züge außer Lüge und Gewalttat die sind: „Es wird sein wie in den Tagen Noahs. Die Menschen werden essen und trinken und freien und sich freien lassen“, wobei zu beachten ist, daß die Worte des Grundtextes stärker reden, als die Übersetzungen dies allgemein wiedergeben. So wird die Entrückung die Hinwegnahme des letzten Bollwerks gegen die Sünde, die hinfort freie Bahn hat zur Erreichung auch *ihres Vollmaßes* (vgl. Dan. 9, 24 u. a.). Damit aber wird auch der Mensch der Endzeit in satanischem Tempo reif zum Gericht. Und doch liegt auch in diesem abgekürzten Verfahren (Röm. 9, 28) ein göttliches Erbarmen, weil die Verhältnisse die Grenze dessen erreichen, was überhaupt für erschaffene Wesen tragbar ist. Gott aber läßt niemand über Vermögen versuchen.

Die Gerichte aber sind der Weg der Zurechtbringung für alle, die in den vorausgehenden Zeiten die Gnade nicht annahmen. Nun müssen sie ernten, was sie gesät haben, damit sie völlig zuschanden werden an sich selbst und allem Vertrauen auf Fleisch und geschöpfliches Wesen. Dadurch wird jeder Mund verstopft, und beschämt kehren alle zu Ihm um, die wider Ihn entbrannt waren. Denn der Christus hat auch Gaben empfangen für Widerspenstige, damit Gott auch unter ihnen eine Wohnung habe (Ps. 68, 18; bei Luther Vers 19). Vergl. auch 1. Sam. 2, 6; Eph. 4, 8-10; 1. Petr. 3, 18-20; 4, 6; Ps. 107, 10-16; Sach. 9, 11.12 u. a. - Und dann, nach der völligen Ausführung aller Gerichte und des ganzen Zornes Gottes, wird Er nicht mehr hadern, noch ewiglich Zorn halten, aber Seine Güte währet ewiglich. Vielmehr führt Er das Gericht hinaus zum Siege, und zwar führt Er alles herrlich hinaus, und dann wird die Barmherzigkeit triumphieren über das Gericht (Jak. 2, 13).

Bis dahin aber, bis nach allen Gerichten des Feuersees, des zweiten Todes, kein Tod mehr sein wird, kein Leid und kein Geschrei, kein Schmerz und keine Tränen, keinerlei Fluch und nichts Verbanntes und nichts Verdammtes mehr, - bis dahin steht die entrückte und verherrlichte Gemeinde inmitten des Weltalls und aller Seiner Geschöpfe als das dauernde und untrügliche Zeugnis Gottes für die Ausführung jener gewaltigen Verheißung: „Den Tod verschlingt Er auf ewig! Tod, wo ist dein Stachel? - Wo ist, o Tod, dein Sieg? - Gott aber Sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!"

Damit wird die Entrückung zum Ausgangspunkt aller kommenden Ereignisse. Der Vater wartet darauf, dem Sohne alles zu geben, was Er Ihm in uns zubereitet. Der Sohn wartet darauf, mit uns vereinigt zu werden. Wir warten auf unser Haupt und unseren neuen, verherrlichten Leib. Die gesamte Schöpfung wartet auf unsere Offenbarung. Israel wartet, daß es nach unserer Hinwegnahme von der Erde wieder an die Reihe kommt, um endlich seinen Auftrag an den Nationen zu erfüllen, den es weder unter dem Gesetz noch bei dem ersten Kommen des Herrn in Niedrigkeit zu erfüllen vermochte. Vgl. Apg. 15, 14 bis 17; Röm. 11, 11-15 und 11, 25-29. Von der Wiederannahme Israels hängt auch die Hoffnung der Nationen ab, denn auch das Ersehnte aller Heiden soll kommen, und für sie kommt es erst im Tausendjahrreich durch Israel.

Alles wartet! Der Vater wartet, der Sohn wartet, die Gemeinde wartet, Israel wartet, die Nationen warten, alles Erschaffene im ganzen All wartet!

Sollte diese Sehnsucht der ganzen Schöpfung nicht am stärksten aufbrechen in den Erstlingen, an denen Gott die todesüberwindende Macht des neuen Lebens und die das All verwandelnde Kraft des Christus zuerst darstellen will?

Der da gesagt hat: „Siehe, ich mache alles neu!" beginnt diese Erneuerung des Alls mit der Verwandlung der Leibesglieder des Christus.

Wenn der Herr schon im Leibe der Niedrigkeit sagte: „Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dies Abendmahl mit euch zu essen", wieviel mehr sehnt Er sich nun schon bald zwei Jahrtausende danach, endlich mit den Seinen voll vereinigt zu werden, damit Er im Besitz Seines Fülle-Leibes die Welt jenem Zustand entgegenführen kann, da Gott sein wird alles in allem.

Sollte Seine Erwartung nicht auch die unsere sein? - *Sein liebendes Warten auf uns läßt auch uns Ihn liebend erwarten!*

7. Die Gemeinde vor dem Preisrichterstuhl Christi

„Wir müssen alle vor dem Richterstuhl (dem bäma, der Preisrichterbühne) des Christus offenbar werden, auf daß ein jeder empfange, was er in dem Leibe getan, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses." 2. Kor. 5, 10

„Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als weiser Baumeister den Grund gelegt. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baue. Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, köstliche Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart wird; und welcherlei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewähren. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer." 1. Kor. 3, 10-15
„Jedem aber, dem viel gegeben ist - viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern." Luk. 12, 48

Die Erwartung der Leibesgemeinde geht nicht auf einen Gegenstand oder eine Sache oder ein Ding oder irgendein "Es" hin, sondern auf den "Er", auf das Haupt der Gemeinde: den Christus.

Durch Sein Kommen zur Abholung der Glieder Seines Leibes und durch ihre Vereinigung mit Ihm selbst wird Er erst zum Fülle-Christus, zum Vollmaß-Christus, der nun durch das Anziehen aller Seiner zubereiteten und füllemäßig ausgerüsteten Glieder in den Besitz sämtlicher Organe kommt, die Er bei der Ausübung Seines Zukunfts-Dienstes braucht, um das All ins Leben zu zeugen und alle Gottes-Verheißungen, auf die Er das Ja und das Amen ist, völlig einzulösen und zu erfüllen.

Bevor Er nicht Seinen Leib anzieht, erhalten auch wir nicht unseren Herrlichkeitsleib und können darum auch vorher nicht im Vollmaß der Sohnschaft vor der Schöpfung in Erscheinung treten, die doch mit sehnsüchtigem Harren die Offenbarung der Söhne Gottes erwartet.

Einmal war der Herr schon da, als Er in das Fleisch der Niedrigkeit kam und als Menschensohn geboren wurde zu Bethlehem. Zum zweitenmal erscheint Er nur denen, die Ihn erwarten, und zwar erscheint Er ihnen zur Errettung vor dem kommenden Zorn (Hebr. 9, 28; Röm. 5, 9; 1. Thess. 1, 10; 5, 9 usw.).

Bei diesem Kommen sehen Ihn daher nur die Heiligen. Ohne Heiligung wird da niemand den Herrn sehen (Hebr. 12, 14).

Dann nimmt Er uns hinauf in die Luft, um dort im Herrschaftsgebiet des Feindes einen völligen Triumph über ihn zu halten, indem nunmehr der Feind nicht nur unter Seine Füße zertreten wird, wie dies am Kreuz geschah, sondern auch unter unsere Füße (Röm. 16, 20).

Nachdem die Gemeinde vor Seinem Preisrichterstuhl und dem Preisrichterstuhl Gottes dargestellt wurde, kommt der Herr *mit* Seinen Heiligen wieder. Dann werden Ihn *alle* sehen, auch die Ihn durchstochen haben (Offenb. 1, 7). Dann wird Er aber nicht nur bis in die Luft herabkommen, sondern bei diesem dritten Kommen werden Seine Füße auf dem Ölberg stehen. Und während Ihn bei Seinem zweiten Kommen für Seine Heiligen nur diese sehen, weil Ihn da ohne Heiligung *niemand* sieht, sehen Ihn bei Seinem Kommen *mit* Seinen Heiligen *alle,* auch die Ihn durchstochen haben (Offenb. 1, 7).

Bevor die Heiligen so weit sind, daß sie in Seinem Auftrag die Welt (den Kosmos) und die Engel richten können (1. Kor. 6, 2.3), müssen sie ja verwandelt werden, weil sie in diesem Erdenleib gar nicht in der Lage sind, durch den Kosmos zu fahren, und ebensowenig auch, vor den gewaltigen Geistermächten zu stehen.

Wir müssen daher zuerst verwandelt werden. Und zu diesem Zweck nimmt der Herr uns hinauf zu sich in die Luft, um uns dann in jenen Zustand der Herrlichkeit zu bringen, in dem Er sich mit uns vor der Welt offenbar machen will.

Zuvor aber müssen wir alle vor den Richterstuhl des Christus gestellt werden.

Wenn Paulus in dem 2. Brief an die Korinther schreibt, daß wir alle vor dem Bäma Christi, der Preisrichterbühne des Christus, offenbar werden müssen, so war dieser Ausdruck für alle die, die den Apostel in Korinth gehört hatten, unmißverständlich. Als der Apostel, von Athen kommend, nach Korinth kam (Apg. 18, 1), ging er zuerst in die Synagoge. Als die Juden dort aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: „Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein. Von jetzt an wende ich mich zu den Nationen" (Apg. 18, 6). „Und er ging von dannen fort und kam in das Haus eines Gewissen, mit Namen Justus, welcher Gott anbetete, dessen Haus an die Synagoge stieß" (Apg. 18, 7).

Korinth war damals eine Stadt von fast einer Million Einwohnern. Das heutige Korinth ist dagegen nur ein unbedeutender kleiner Platz.

Man hat nun in den vergangenen Jahrzehnten Korinth wieder ausgegraben und dabei auch das Pflaster der damaligen Stadt freigelegt und insbesondere auch das ehemalige Stadion, Gymnasium genannt. Neben diesem Gymnasium nun standen die Synagoge und das Haus des Justus. Die Grundmauern von beiden sind erhalten. Am Eingang des Gymnasiums, des großen Sportplatzes Korinths, befand sich ein erhöhter Platz, die Preisrichterbühne, von der aus die Preisrichter die Läufer in der Rennbahn beobachteten, ob sie nicht die Regeln des Wettkampfes gefährdeten, sondern ehrlich und sauber kämpften und einwandfrei das Ziel erreichten. Man hat daher am Eingang des Stadions, des Gymnasiums, eine große Tafel angebracht, auf der weithin sichtbar der Name Bäma steht. (Die Photographie davon befindet sich in meinem Besitz. Ein lieber Freund, der das Haus, in dem Paulus damals wohnte, sowie den danebenliegenden Sportplatz besichtigte, besorgte sie mir.)

Da Paulus direkt neben dem großen Sportplatz wohnte, ist es auch nicht verwunderlich, daß er gerade den Korinthern, die ihn ja oftmals in jenem Hause besuchten, schon im 1. Korinther-Brief, Kap. 9, 24-27, schreibt: „Wisset ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? - Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, auf daß sie eine vergängliche Krone (oder einen vergänglichen Kranz) empfangen, wir aber eine(n) unvergängliche(n). Ich laufe daher also, nicht wie aufs ungewisse; ich kämpfe also nicht wie einer, der die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, auf daß ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde."

In ähnlicher Weise ermahnt er in seinem letzten Brief, der gleichsam sein Testament darstellt, im 2. Timotheus-Briefe, zweimal sein geliebtes Kind Timotheus: „Wenn aber auch jemand kämpft, so wird er doch nicht gekrönt (oder bekränzt), er habe denn gesetzmäßig gekämpft" (2. Tim. 2, 5). Siehe auch 1. Kor. 3, 10-15!

Die Korinther wußten also, was es heißt, in der Rennbahn zu laufen oder den Ringkampf zu kämpfen. Paulus sah täglich durch sein Fenster alle diese Vorgänge und ebenso die Siegerehrung vor der Preisrichterbühne, dem Bäma. Die Korinther wußten also auch, was Paulus meinte, wenn er sie aufforderte, den Wettlauf in der Rennbahn zu laufen, damit sie gekrönt würden. Das ist ebenso unmißverständlich wie die Tatsache, die auch oft vergessen wird, daß der Glaubende gar nicht in das Gericht kommt (Joh. 5, 24), in dem einmal die Welt gerichtet wird vor dem großen weißen Thron, an dem über Leben und Tod entschieden wird (Offenb. 20, 11-15), sondern daß wir vom Herrn gezüchtigt werden, damit wir nicht mitsamt der Welt verdammt werden. Wir, d. h. die Glaubenden, kommen nicht in das Gericht, in das die Welt kommt, sondern wir werden vor der Preisrichterbühne des Christus offenbar. Da wird nicht mehr über Leben und Tod entschieden, denn wir sind ja vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Vielmehr wird vor dem Bäma Christi darüber entschieden, wie wir den Wettlauf gelaufen sind und den Ringkampf gekämpft haben, oder, anders ausgedrückt, was wir mit den empfangenen Gnadengaben angefangen haben, wie wir sie verwandten zur Ehre des Herrn, oder ob wir sie vielleicht gar nicht anwandten oder unfair damit umgingen, unsere eigene Ehre damit suchten, nicht aber das Wohl der Brüder.

Wer die Stellen in den beiden Korinther-Briefen im Zusammenhang liest, also 1. Kor. 9, 24-27; 3, 10-15 und 2. Kor. 5, 10, dem wird es ohne Schwierigkeiten klar, was Paulus mit dem Bäma und dem Offenbarwerden der Kinder Gottes, nicht der anderen, vor diesem Preisrichterstuhl meint.

Es ist also gerade für uns eine heilig-ernste Angelegenheit, die wir gar nicht ernst genug nehmen können, auf die wir uns innerlich einzustellen haben, weil dieses Offenbarwerden ein Müssen ist, dem keiner von uns ausweichen kann. Da nützt es nichts, wenn man irgendwelche theoretischen Gedanken-Konstruktionen macht über Erwählung und Gnade usw. Was Gott uns aus Gnaden geschenkt hat, die Rechtfertigung und das ewige Leben, nimmt niemand mehr von uns, auch Er, der Ewigtreue, nicht, denn Seine Gnadengaben und Berufungen sind unbereubar (Röm. 11, 29). Aber innerhalb jedes Standes der Berufung wird Treue gefordert, und wenn auch die den Leibesgliedern geschenkte Herrlichkeit *gleich* ist (vgl. Joh. 17, 22.23; 1. Joh. 3, 2; Röm. 8, 29.30 u. a.), so ist doch die auf Grund der Bewährung und der Treue geschenkte Herrlichkeit *verschieden,* wie Stern von Stern verschieden ist an Herrlichkeit.

Und um diese verschiedene Herrlichkeit auf Grund der Bewährung geht es am Preisrichterstuhl Christi, nicht aber um Leben und Tod oder Zugehörigkeit zur Gemeinde; denn die, die dort stehen, gehören alle zur Gemeinde, sonst wären sie nicht entrückt worden. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein. - Der Geist aber ist das Unterpfand für unser Losanteil oder Erbe.

8. Die Gemeinde vor dem Preisrichterstuhl Gottes

„Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes (Bäma theou) gestellt werden. Denn es steht geschrieben: So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Mir soll sich jedes Knie beugen, und jede Zunge soll Gott bekennen! Also wird nun ein jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben." Röm. 14, 10 b-12
„Das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken steht nicht bei Mir zu vergeben, (oder: ist nicht Mein Recht zu geben), sondern (ist für die), denen es bereitet ist von Meinem Vater." Matth. 20, 23
„... denn der Vater ist größer als Ich." Joh. 14, 28
„Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alles." Joh. 10, 29
„Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer, was Er den Vater tun sieht; denn was irgend Er tut, das tut auch in gleicher
Weise der Sohn." Joh. 5, 19
„Von jenem Tag aber oder der Stunde weiß niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, sondern nur der Vater." Mark. 13, 32
„Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in Seine eigene Gewalt (= exousia, Vollmacht, Vollzugsgewalt) gesetzt hat." Apg. 1, 7
„Meine Speise ist, daß Ich den Willen dessen tue, der Mich gesandt hat, und Sein Werk vollbringe." Joh. 4, 34
„Der Vater hat den Sohn lieb und zeigt Ihm alles, was Er selbst tut; und Er wird Ihm größere Werke als diese zeigen, auf daß ihr euch verwundert." Joh. 5,10

Im Hohenpriesterlichen Gebet, Joh. 17, redet der Herr mit Seinem Vater über Seine Jünger. Er sagt dort in Joh. 17, 6-8: „Ich habe Deinen Namen geoffenbart den Menschen, *die Du Mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und Mir hast Du sie gegeben,* und sie haben *Dein Wort* bewahrt. Jetzt haben sie erkannt, *daß alles, was Du Mir gegeben hast, von Dir ist;* denn die Worte, *die Du Mir gegeben hast,* habe Ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, *daß Ich von Dir ausgegangen bin,* und haben geglaubt, *daß Du Mich gesandt hast."*

Im gleichen Evangelium sagt der Herr in Kap. 5, 44: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, *daß der Vater, der Mich gesandt hat, ihn ziehe."* Und in Joh. 6, 29 bezeugt Er: „Dies ist *das Werk Gottes,* daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat."

Gott hat uns auserwählt in Christo. *Gott hat* uns gesegnet in Christo. *Gott hat* uns zuvorbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst. Diese Sohnschaft wird uns durch Jesus Christus vermittelt, *aber sie kommt von Gott. Gott hat uns* auch begnadigt in dem Geliebten. *Gott hat* uns das Geheimnis Seines Willens kundgetan, daß Er in dem Sohn alles unter ein Haupt zusammenbringen will. *Gott wirkt alles nach dem Rate Seines Willens! Gott hat* uns samt Christus lebendig gemacht. *Gott hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern* (besser: inmitten der Himmlischen). Das alles ist *Gottes Gabe,* auf daß niemand sich *rühme. Denn wir sind Sein Werk,* geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, *welche Gott zuvor bereitet hat,* auf daß wir in ihnen wandeln sollen. *Dies alles aber tat Gott* wegen Seiner vielen Liebe, womit Er uns geliebt hat. Vergleiche die Kapitel 1 und 2 des Epheser-Briefes!

Heute vollendet der Christus Seinen Leib, indem Er im Auftrag des Vaters jedes Glied in die ganze Gottesfülle führt, damit sie alle befähigt werden, einmal größere Werke zu tun, als Er selbst sie im Stande der Niedrigkeit tat (Joh. 14, 12).

Bevor nun dem Fülle- oder Vollmaß-Christus, dem Haupt samt den Gliedern, vom Vater selbst die Aufträge für die größeren Werke erteilt werden, stellt der Sohn, nachdem Er die Gemeinde gereinigt hat vor Seinem Preisrichterstuhl, sich selbst mit Seinem ganzen Leib dem Vater dar, damit wir dort die Vollmachten empfangen, die nur der geben kann, der diese besitzt und auch für immer behält, so daß sogar der Sohn nach Vollendung aller Ihm vom Vater zugeteilten Aufgaben sich selbst dem Vater unterordnet, damit Gott sei alles in allem.

Mein Vater ist größer als Ich! Mein Vater ist größer als alles!

Darum kann es nur ein Endziel geben: *auf daß Gott sei alles in allen!*

Schon die Vollmachten, die einmal die Zwölfe brauchen, um mit dem König Israels, dem Christus, in der Wiederherstellung des Volkes, der nationalen Wiedergeburt Israels, auf zwölf Stühlen sitzen zu können, richtend die zwölf Stämme Israels, die dann das Recht hinausbringen sollen zu den Völkern der Erde, kann der Sohn selbst ihnen nicht erteilen. Er bezeugt es in Matth. 20, 23 und Mark. 10, 40 ja selbst, daß Ihm dieses Recht nicht zusteht bzw. nicht gegeben ist, sondern daß dies ein Vaterrecht ist, nicht ein Sohnesrecht.

Wieviel mehr gilt dies von jenen Rechten, die der Leibesgemeinde gegeben werden müssen, damit sie Vollmacht hat, den Kosmos und die Engel zu richten! Denn dann, wenn das Vollkommene gekommen ist, werden wir erkennen, d. h. lebenzeugend wirken, gleichwie wir erkannt worden sind.

Der Vater ist der allein Gute! In Lukas 18, 19 lesen wir: „Jesus aber sprach zu ihm: Was heißest du Mich gut? - *Niemand ist gut, als nur einer: Gott.“* Vergleiche auch Mark. 10, 18 und Matth. 19, 17. Beachte auch hierzu Jak. 1, 17: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, *von dem Vater* der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch eines Wechsels Schatten." - Und dort, wo der Sohn Seine Vollmacht empfing, empfangen auch die Söhne ihre Vollmachten.

Der Sohn bezeugt immer wieder, daß die Werke, die Er tut, nicht Sein sind, sondern daß der Vater sie Ihm gegeben hat. Ebenso bezeugt Er auch, daß die Worte, die Er redet, nicht Sein sind, sondern vom Vater Ihm gegeben wurden. Darum verherrlicht Er in allem auch nicht sich selbst, sondern den Vater. Ebenso hat nicht der Sohn den Vater auferweckt, sondern der Vater den Sohn, und zwar durch die Herrlichkeit des Vaters.

So ist letzten Endes der Vater die Quelle alles Guten. Damit aber, daß der Sohn alles vom Vater empfangen hatte, war Er so eins mit dem Vater, daß Er sagen konnte: „Wer Mich sieht, der sieht den Vater!" - Niemals aber verleugnete Er den Vater, indem Er sich selbst als die Quelle des Guten dargestellt hätte.

In Apg. 1, 7 weist der Sohn in Seinen letzten Worten die Jünger nochmals darauf hin, daß *die letzte Instanz für alles der Vater* ist, der die Folge des Ablaufs aller Geschehnisse in Seine eigene Exousia gesetzt hat, in Seine eigene Gewalt oder Vollmacht oder Vollzugsgewalt.

Bevor nun die Gemeinde ihr Amt im Kosmos antreten kann, den Kosmos und die Engel zu richten, stellt sich der Sohn, nachdem Er an Seinem Preisrichterstuhl, dem Bäma Christi, alles Brennbare von den Gliedern entfernt und sie in allem sich gleich gemacht hat, mit ihnen, Seinem Fülle-Leib, dem Vater dar am Preisrichterstuhl Gottes, dem Bäma Theou.

Dort beugen nun alle vor dem Vater die Knie, gleichwie sie diese zuvor vor dem Sohn gebeugt haben. Und ebenso bekennt dort jeder, daß der Vater Gott sei, wie sie zuvor alle bekannten, daß der Sohn Herr sei. Vergleiche hierzu 1. Kor. 8, 6: „So ist doch für uns *ein* Gott, *der Vater,* von welchem alle Dinge sind, und wir für Ihn, und *ein* Herr, *Jesus Christus,* durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn."

Darum bekennen einmal alle, daß Jesus der Herr sei (Phil. 2, 11), und zwar tun dies alle zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Ebenso aber bekennen wir einmal vor dem Preisrichterstuhl Gottes selbst, daß Er Gott ist. Die Erstlinge der gesamten Schöpfung dürfen als erste dem Vater huldigen.

Vom Preisrichterstuhl Gottes aus kann dann der Zukunftsdienst der Gemeinde erfolgen, die in Seinem Auftrag, und ausgerüstet mit letzter Vollmacht von Ihm selbst, nun befähigt ist, den Kosmos und die Engel zu richten sowie alle Gottes-Verheißungen aus- und durchzuführen (2. Kor. 1, 20), weiterhin größere Werke zu tun, als sie der Sohn im Stande der Niedrigkeit während Seines Erdenlebens tat (Joh. 14, 12), so u. a. auch dieses Werk: das All ins Leben zu zeugen, wenn alle Vater-Qualitäten in uns sind, nachdem wir erfüllt sind zur ganzen Gottesfülle (Eph. 3,19), so daß dann auch wir erkennen, d. h. lebenzeugend wirken können, gleichwie wir erkannt worden sind (1. Kor. 13, 12).

Das Leben Gottes ins All hinauszutragen und allem das gleiche Leben zu vermitteln, das ist die Zukunftsaufgabe der Söhne, auf deren Erfüllung die ganze Schöpfung (ktisis), alles Erschaffene wartet, damit es durch die Zeugung erhoben wird in das Wesen Gottes und in die gleiche Freiheit der Herrlichkeit, wie die Söhne Gottes auch.

Dann erst werden wir im Vollsinn erfahren, daß Geben noch seliger ist, als es bis dahin das Nehmen war. Und doch haben wir schon alle aus Seiner Fülle genommen Gnade um Gnade. Aber erst in den kommenden Äonen wird Gott den ganzen Reichtum Seiner Gnade in Güte über uns ausschütten (Eph. 2, 7), damit wir diesen Reichtum der Gnade weitervermitteln können an die harrende Schöpfung.

Gott aber sei Dank für Seine unaussprechliche Gabel

9. Christi Wiederkunft mit Seiner Gemeinde

„... wenn Er kommen wird, um an jenem Tage verherrlicht zu werden in Seinen Heiligen und bewundert in allen denen, die geglaubt haben." 2. Thess. 1, 10
„Wenn der Christus, unser Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit Ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit." Kol. 3, 4
„Denn ich halte dafür, daß die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes." Röm. 8, 18.19
„Siehe, Er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird Ihn sehen, auch die Ihn durchstochen haben ..." Offb. 1, 7
„Siehe, der Herr ist gekommen inmitten Seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen ..." Jud. 14

„Alsbald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes in dem Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit" Matth. 24, 29.30
„Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit Ihm, dann wird Er auf Seinem Throne der Herrlichkeit sitzen ..." Matth. 25, 31
„Den (Gesetzlosen), den der Herr Jesus vernichten wird durch die Erscheinung Seiner Ankunft." 2. Thess. 2, 8

In den vorausgehenden Abschnitten wurde bereits dargelegt, daß der Herr selbst erst auf Sein Vollmaß, Sein Pläroma, Seine Fülle oder Vervollständigung gebracht werden muß, ehe die Ereignisse der Endzeit zum Ablauf kommen können. Darum holt Er die Seinen zunächst einmal hinauf zu sich in die Luft. Dann stellt Er sie vor Seinen Preisrichterstuhl (= Preisrichterbühne, Preisrichterthron), den Bäma Christi (2. Kor. 5, 10).

Dort wird alle Schwachheit von ihnen abgetan und alles Kreatürliche und Brennbare ausgeschieden, so daß sie ohne Flecken, Makel, Runzel oder des etwas sind. Danach stellt Er sie Seinem Gott und Vater in ihrer Vollendung dar am Preisrichterthron Gottes, dem Bäma Theou (Röm. 14, 10). Dort empfangen sie die Vollmachten, die außer dem Vater niemand geben kann, selbst der Sohn nicht. Denn die Regierungsvollmachten aller Heilskörperschaften vergibt allein der Vater (Matth. 20, 23; Mark. 10, 40). Dieses Vorrecht steht allein dem Vater zu, der sich ja auch die Bestimmung der Zeiten und Zeitpunkte vorbehalten bzw. dies in Seine eigene Zuständigkeit oder Vollmacht (exousia) gesetzt hat (Apg. 1, 7). Vergleiche hierzu auch Matth. 24, 36; Mark. 13, 32. - Beachte vor allem auch Joh. 14, 28, wo der Herr selbst bezeugt: *„Mein Vater ist größer als ich."* Dazu auch 10, 29: *„Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles!"* Ja, der Sohn selbst tat niemals Seinen eigenen Willen. Er konnte gar nichts von sich selbst tun, sondern was Er den Vater tun sah, das tat auch Er, der Sohn, gleicherweise. Am deutlichsten geht es aber aus 1. Kor. 15, 28 hervor, wo der Auferstandene und Verherrlichte, durch den Paulus alle seine Offenbarungen empfing, bezeugt, daß Er sich zuletzt selbst dem Vater unterordnet, damit Gott sei alles in allem.

Der Übergeordnete und Vollmachtgebende ist und bleibt der Vater. Es gibt auch für uns, die Gemeinde, *nur einen Gott, den Vater,* von welchem alle Dinge sind, und wir für Ihn, *und einen Herrn, Jesus Christus,* durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn (1. Kor. 8, 6).

Nachdem die Gemeinde des Leibes Christi ihre Vollmachten am Bäma Theou, dem Preisrichterthron Gottes, empfangen hat, tritt sie mit dem Sohn, ihrem Herrn und Haupt, die große Fahrt ins Weltall an. Sie führt zunächst herab auf die Erde. Wenn schon in der Jetztzeit der Vater uns allezeit im Triumphzug umherführt *in* Christo (2. Kor. 2, 14), was wird es erst für einen Triumphzug ohnegleichen geben, wenn der Sohn vom höchsten Amtssitz des Vaters aus Seine Triumphfahrt antritt, auf die ja die gesamte Schöpfung wartet (Röm. 8, 18-23). Wie Seine Hinauffahrt eine Siegesfahrt ohnegleichen war, so wird Seine Herabfahrt mit allen Seinen Heiligen, *die ja Seine Herrlichkeit bilden* (2. Kor. 8, 23), ein Ereignis sein, an dem alle Himmel teilnehmen, wie einst in der Heiligen Nacht von Bethlehem die Menge der himmlischen Heerscharen mit dem Sohn herabkam, um Seine Erniedrigung zu bestaunen und die gottselige Gnadentat im ganzen Kosmos zu besingen und bekanntzumachen.

Alle noch auf Erden wohnenden Menschen und ebenso alle mit dem Triumphzug herabkommenden Engel werden das Haupt des Leibes, den Christus Gottes, verherrlichen in Seinen Heiligen und bewundern in allen denen, die geglaubt haben. Das wird nach jener Verherrlichung, die der Sohn bei Seiner Begrüßung durch den Vater und bei Seiner Inthronisierung und Bevollmächtigung empfing, die Verherrlichung durch die gesamte Schöpfung sein, die Ihm zuteil wird. Er ist ja der Mittler für beide Seiten, der einerseits die Ansprüche des Vaters an Seine Schöpfung vertrat und diese restlos einlöste zugunsten der Schöpfung bei dem Vater, andererseits aber auch all die Bedürfnisse der Schöpfung dem Vater gegenüber vertritt, indem Er sich Tag und Nacht für uns verwendet. Und

dort, wo Ihm, dem Sohn der Liebe, dem Erstgeborenen, nach Seinem vollbrachten Erlösungswerk auf Erden jegliche Vollmacht über alles, vor allem die Höchstvollmacht, das ist die über den Geist, zuteil wurde, nämlich am Thron des Vaters, wird auch den Söhnen jegliche Vollmacht zuteil, die sie zur Durchführung ihrer Zukunftsaufgaben benötigen.

Im Besitz dieser Vollmachten aber, die sie jedoch immer nur in Verbindung mit ihrem Haupte Christus zu gebrauchen vermögen, sind sie in den Stand gesetzt, nunmehr die Schöpfung dem Ziel ihrer Vollendung entgegenzuführen. Denn die gesamte Schöpfung soll ja erhoben werden zu derselben herrlichen Freiheit (oder: Freiheit der Herrlichkeit), wie die Söhne Gottes auch. Die Söhne sind zuvorbestimmt, dem Bilde des Sohnes gleich zu werden, so wie Er schon seit Seiner Zeugung aus dem Vater das Strahlbild Seiner, d. h. des Vaters, Herrlichkeit ist.

So wartet die Schöpfung auf uns, als auf ihr Haupt (vergleiche Röm. 18, 18-23; Eph. 1, 15-23; 1. Kor. 13, 12; 1. Tim. 6, 13 Urtext; Joh. 14, 12).

Wir warten auf unser Haupt, den Christus (Eph. 1, 22.23; Phil. 3, 20.21 u. a.).

Christus aber wartet auf Sein Haupt, den Vater (Hebr. 10, 12.13; 1. Kor. 11, 3).

Oder, alles umgekehrt von oben her gesehen: Der Vater zeugte den Sohn ins Leben, der Sohn zeugt die Glieder Seines Leibes ins Leben, und die Gemeinde des Körpers oder Leibes Christi zeugt das All ins Leben.

Von oben her gesehen ist alles Vaterschaft, die sich in Zeugungen auswirkt. Von unten her gesehen ist alles Sohnschaft, die sich darin äußert, daß jede Zeugung ihr Haupt festhält, aus dem heraus sie alle Lebenszuflüsse empfängt.

Die gesamte Kreatur (besser: Schöpfung = ktisis) erwartet die Erhebung in den Sohnesstand und die damit verbundene Freiheit der Herrlichkeit, und zwar durch uns, die wir als Erstlinge den Anschluß nach beiden Seiten herstellen sollen, d. h. der Anschluß an Christus und Gott ist für uns schon hergestellt, wir aber sollen nun andererseits den Anschluß an die Schöpfung vollziehen bzw. deren Anschluß an die Lebensquelle, den Christus, und durch Ihn an Gott.

Mit unserer Herrlichkeitsoffenbarung durch den Christus beginnt die Aus- und Durchführung aller Gottesverheißungen (2. Kor. 1, 20). Selbst die Väter, wie Abraham, Isaak, Jakob und ihre Glaubens-Nachfolger, sind alle im Glauben gestorben und haben das Verheißungs- oder Erwartungsgut nicht erlangt. Abraham bekam in dem verheißenen Lande zu seinen Lebzeiten nicht einen Fußbreit als Erbe bzw. als Besitz (Apg. 7, 5), sondern wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; sie waren Fremdlinge (Hebr. 11, 9.13.39.40). Und dies, weil Gott *für uns* etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie *nicht ohne uns* vollkommen gemacht würden (Hebr. 11, 40). Denn alle Gottesverheißungen, für die das Haupt Ja und Amen ist, werden ausgeführt *durch* uns (2. Kor. 1, 20).

Darum umlagert uns auch die Wolke von Zeugen. Sie lagert *um uns,* weil sie *nicht ohne uns* vollkommen gemacht werden kann, sondern nur *durch uns.* (Vergleiche Hebr. 12, 1 und 12, 22-24 mit Hebr. 11, 39.40 und 2. Kor. 1, 20.) Hierher gehört vor allem ja auch die schon mehrfach angeführte Stelle aus Röm. 8, 18-22 sowie das Zeugnis des Herrn selbst aus Joh. 14, 12. Und alles ist nur möglich auf der Grundlage von 1. Joh. 3, 2: Röm. 8, 29; Matth. 5, 48; Eph. 3, 19; 4, 13; 1. Kor. 13, 12; Röm. 8, 23; Phil. 3, 20.21 u. a.

In die Verheißungen und ihre Erfüllung eingeschlossen sind aber nicht nur die Segensverheißungen für die Glaubenden, sondern auch die Gerichtsverheißungen gegenüber den Ungläubigen und Widersachern. Man denke

nur einmal an 1. Kor. 6, 2.3, wo uns gesagt wird, daß die Heiligen den Kosmos und die Engel richten sollen. - Als Beispiel für die Ausführung dieser Verheißungen des Gerichts bzw. des Richtens lese man nur einmal Offb. 17, 12-14 und Offb. 18, 20. Da wird uns gesagt, daß das Lamm Seinen Kampf gegen den Antichristen aus zwei Gründen gewinnt: einmal, weil das Lamm der Herr der Herren und der König der Könige ist, und zum andernmal, weil Seine Kampfgenossen, die mit Ihm sind, die Berufenen und Auserwählten und Treuen sind. Ebenso wird auch an Babylon das Urteil vollzogen, das die Heiligen fällen.

Das Vollmaß dieser Segnungs- und Gerichts-Herrlichkeit können wir jetzt kaum ahnen und ermessen. Es ist aber so groß, daß alle Leiden der Jetztzeit gar nicht wert sind, damit verglichen zu werden, wie uns Röm. 8, 18 bezeugt.

Wie klein wird gegenüber diesem Übermaß an Herrlichkeit all das, was man uns heute antun oder zufügen könnte! - Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, *über die Maßen mehr,* als wir erbitten oder erdenken, Ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christo Jesu auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin! Amen.

10. Der zukünftige Dienst der Gemeinde im Kosmos

„Denn ich halte dafür, daß die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Hinfälligkeit unterworfen worden (nicht mit Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat), auf Hoffnung, daß auch selbst die, Schöpfung freigemacht wird von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen *liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes." Röm. 8,18-23*
„Denn wir sind ein Schauspiel dem Kosmos, Engeln und Menschen." 1. Kor. 4, 9
„Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt (den Kosmos) richten werden? ... Wisset ihr nicht, daß wir Engel richten werden?" 1. Kor. 6, 2.3
„Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in Ihm (dem Christus) ist das Ja und das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns." 2. Kor. 1, 20
„... daß die aus den Nationen Miterben seien und Mitleib und Mitteilhaber Seiner Verheißung." Eph. 3, 6
„... in welchem (= Christus) ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise Seiner Herrlichkeit." Eph. 1, 13.14
„Und diese alle (d. h. die in Hebr. 11 genannten Glaubenshelden) sind im Glauben gestorben und haben die Verheißung nicht empfangen, weil Gott für uns etwas Besseres, vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden." Hebr. 11, 39.40
„... forschend, auf welche oder welcherlei Zeit der Geist Christi, der in ihnen (= den Propheten) war hindeutete, als Er von den Leiden, die auf Christum kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte; welchen es geoffenbart wurde, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind durch die, welche euch das Evangelium verkündigt haben durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren." 1. Petr. 1, 11.12
„... auf daß jetzt den Fürstentümern und Gewalten inmitten der Himmlischen durch die Versammlung kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem äonischen Vorsatz, den Er gefaßt hat in Christ Jesu, unserem Herrn." Eph. 3, 10.11
„... und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen!" Luk. 3, 6

Die Leibesgemeinde empfängt ihre Vollendung nach der Entrückung vor dem Preisrichterstuhl des Christus. Ihre Bevollmächtigung wird ihr zuteil vor dem Preisrichterstuhl Gottes. Nach diesem wird sie mit dem Christus, ihrem Haupte, enthüllt in Herrlichkeit. Dann ist sie Ihm gleichgemacht in allem.

Der Christus, der nun im Besitz Seines Pläromas ist, Seiner Fülle oder Seines Vollmaßes, kann nun den dritten Teil Seines Auftrages erfüllen, nachdem Er bereits die beiden ersten Aufträge vollbracht hat: *die Schöpfung* der Welt und *die Erlösung* der Welt. Nunmehr kann Er, nachdem Er selbst zu Seinem Vollmaß gekommen ist, die Welt *zur Vollendung* führen, damit zuletzt jenes Ziel erreicht wird, daß Gott sein wird alles in allem (1. Kor. 15, 28).

Dieses Ziel ersehnt die gesamte Schöpfung in Seufzen und Harren. Mit vorgerecktem Halse schaut die Gesamtschöpfung (= ktisis) aus nach der Offenbarung der Söhne Gottes, damit auch sie freigemacht wird von der Knechtschaft der Vergänglichkeit und erhoben zur Freiheit der Herrlichkeit der Söhne Gottes.

Alles, was die Schöpfung bis heute erlebt hat und durchlebt, sind Geburtswehen für das Größere, das werden soll.

Bei dieser Ausgeburt des Kosmos als Glieder des Christus Seine ausführenden Organe sein zu dürfen, ist ein Vorzug an Gnade und an Herrlichkeit, den in der Jetztzeit wohl kaum ein Gläubiger voll begreift. Allein schon die Tatsache, daß Er das Schwache und Törichte, das Unedle und Verachtete und das, was nichts ist, zu solchem Herrlichkeitsdienst berief, treibt uns zur Anbetung, wenn wir auch den Vollumfang dieser Berufung und Erwählung und das Übermaß dieses Auftrages hier nur stückweise zu erfassen vermögen.

Daß dort erst in seinem ganzen Vollgewicht das Wort gilt: „Außer Mir, d. h. getrennt von Mir und ohne Mich könnt ihr nichts tun!", wird wohl jedem von uns angesichts solcher weltweiten Aufgabe ohne weiteres klar sein,

Ohne das Haupt wäre dort der Leib nur eine hilflose Masse, die in sich selbst zerfiele. Nur aus dem Haupte strömt uns alles zu, was wir brauchen. Darum haben wir auch dort das Haupt festzuhalten, aus welchem der ganze Leib seine Kraftzuflüsse empfängt und durch das er geleitet wird in allem Tun.

Für diese weltenweite Tätigkeit der Leibesgemeinde bleibt ihr jene Zeit, die zwischen ihrer Offenbarung mit Christus in Herrlichkeit und dem Vergehen des jetzigen Kosmos im Feuerbrand liegt. Das ist aber die gleiche Zeit, in der auf Erden Israel seinen Dienst an den Nationen tut, anfangend mit dem Beginn des Tausendjahrreiches und endend mit dem Fallen des Feuers vom Himmel, durch das die Welt in Feuerbrand gerät und aufgelöst wird.

Selbst die alttestamentlichen Heiligen können nicht vollendet werden ohne uns. Gott hat für uns etwas Besseres vorgesehen. Die Leibesgemeinde trägt ja als Erstling den Geist, der zu Lebzeiten jener Glaubenden des Alten Bundes noch nicht auf Erden, d. h. noch nicht in den Glaubenden wohnhaft war, wie Er es jetzt in uns ist. Darum sind sie wohl alle im Glauben gestorben, haben aber das Verheißungsgut (und das ist zuallererst und zunächst einmal der Geist), nicht empfangen. Erst nachdem der Christus selbst zur Rechten des Vaters erhöht war und die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hatte, vermochte Er Ihn auszugießen. Vergleiche Joh. 7, 38.39 mit Apg. 2, 33.

Dieser Geist heißt ausdrücklich *„Der Geist der Verheißung".* Mit Ihm hat der Vater selbst uns versiegelt (2. Kor. 1, 21.22; Eph. 1, 13.14; 1. Kor. 6, 17; 12, 13; 3, 16; 2. Tim. 1, 14; Gal. 4, 6; Röm. 8, 9; 8, 14-17 u. v. a.). Er ist das Unterpfand dafür, daß wir in den gesamten uns verheißenen Besitz kommen, vor allem und zunächst einmal in den Besitz des neuen Leibes (Röm. 8, 11 u. a.).

Wie die Glieder unseres Leibes Werkzeuge für den Geist sind, so ist auch unser neuer Leib, der ja nicht mehr ein Fleischleib, sondern ein Geistleib sein wird, Organ zur Ausführung alles dessen, was uns das Haupt, der Christus, aufträgt.

Eine der ersten Handlungen wird die sein, den Glaubenden des Alten Bundes, die ohne uns nicht vollendet werden können, das zu vermitteln, was ihnen noch nicht zuteil werden konnte. So besaß ja z. B. Abraham zu Lebzeiten nicht einen Fußbreit des verheißenen Landes (Apg. 7, 5). Vergleiche Hebr. 11, 9; 11, 13; 11, 39.40. Und die Verheißung, daß er einmal des Kosmos Erbe sein soll, gilt nicht nur ihm und ist nicht nur seinetwegen geschrieben, sondern auch unseretwegen, denen es zugute kommen soll. Vergleiche Röm. 4, 13 und 4, 23.

Erst *der Same, dem die Verheißung gemacht war,* der Christus, kann durch die Mitteilhaber Seiner Verheißung, die Glieder Seines Fülle-Leibes alle Verheißungen aus- und durchführen. Darum sagt uns der Heilige Geist in 2. Kor. 1, 19.20, daß in Ihm alle Verheißungen Ja und Amen sind, und daß sie alle erfüllt werden *durch uns.* D. h., das Haupt bedient sich bei der Durchführung aller Gottesverheißungen der Glieder Seines Leibes.

Nachdem nun auf Erden Israel wiederhergestellt ist, was ja nicht ohne uns geschehen kann (vergleiche auch hierzu Offenb. 17, 14 sowie Offenb. 18, 20), hat die Gemeinde tausend Jahre Zeit, um den Kosmos und die Engel zu richten. Denn auch die Himmel sind nicht rein in Seinen Augen, und Seinen Engeln legt Er Irrtum zur Last (Hiob 4, 18; 15, 15; Dan. 4, 35 u. a.). Darum müssen auch die Himmel gereinigt und die Engel gerichtet werden, nicht hingerichtet, sondern hergerichtet; und auch dies geschieht durch die Gemeinde (1. Kor. 6, 2.3).

Darüber hinaus aber soll auch das ganze All, d. h. die Himmel und all ihr Heer und alles, was auf der Erde ist, ins Leben gezeugt werden (zoogonountos ta panta; 1. Tim. 6, 13; Neh. 9, 6), damit die gesamte Schöpfung (= ktisis) erhoben wird zur gleichen Freiheit der Herrlichkeit, wie sie die Söhne Gottes auch besitzen.

Die Herrlichkeit der Zukunftsaufgaben der Leibesgemeinde ist unbeschreiblich, wie es auch der unausforschliche Reichtum des Christus selber ist.

Gott selbst braucht noch alle kommenden Äonen dazu, den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte über uns auszuschütten (Eph. 2, 7; Röm. 8, 18). Wer vermöchte es daher, heute schon die ganze Fülle dieses unausforschlichen Reichtums darzustellen und zu beschreiben? - Würde doch, wenn man alles, was den Christus, das Haupt, betrifft, aufschreiben wollte, die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen (Joh. 21, 25). Und ebenso groß ist der Reichtum der Herrlichkeit, die den Mitteilhabern Seiner Verheißung gegeben ist. Denn die Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war, und die der Vater Ihm wiedergab, hat Er, der Herr, uns gegeben (Joh. 17, 22.23), damit wir für alle Zeiten etwas seien zum Lobpreis der Herrlichkeit Seiner Gnade (Eph. 1, 5.6).

Aus: *Gnade und Herrlichkeit*; Jahrgang 1982 und 1983
Veröffentlicht bei www.come2god.de